

Zf  
4000



**W**

**M**

**Na**

**n**

**So**  
**W**

**L**  
weitl  
damit  
ri

**M.S.**  
Ecc

Leipzig





Q. N. 278.

1V 585

Nöthiger Unterricht

Von

Propheetischen

Weiffagungen

Welcher

Nach Gottes Wort eingerichtet

Heyißiger Zeit

nicht undienlich zu lesen seyn wird.

Dabey

So wohl von andern seint der

Reformation Lutheri duffals

Irrigen / kürzlich

Als

Insonderheit

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Von dem WEIGELIO,

weitläufftig Meldung geschiehet

Damit die Zweifel / die von Ihm bey den Histo-  
ricis vorkommen / möchten benommen

werden.

Aufgesetzt von

M. Albrecht Christian Kottben

Ecclesiast. Thoman. ap. Lipsienses.

Leipzig / in Friedr. Lanckschens sel. Erben Verlag

druckts Immanuel Ziege / 1694.

Z f  
4000

UNIVERSITÄT  
HALLE  
(HALLE)





*[Faint, mostly illegible handwritten text in a historical script, possibly Gothic or similar, covering the majority of the page. The text is mirrored across the page, suggesting bleed-through from the reverse side.]*

M  
H  
Hoc  
Fürst  
bestat  
hen  
hocha  
Juris  
rio, I  
und d  
des ho  
Conf  
Etive





Denen

Magnificis, Hoch-Edlen/ Hoch-  
weisen und Hochgelahrten

Herrn /

Hn. D. J A C O B O

Born /

Hochberühmten Jeto, Chur-  
Fürstl. Durchl. zu Sachsen hoch-  
bestallten Appellation-Rathe / der ho-  
hen Stifts-Kirchen zu Merseburg  
hochansehnlichem Domherrn / der löbl.  
Juristen-Facultät zu Leipzig Ordina-  
rio, Decretalium Professori Publico,  
und der Academie hieselbst Decemviro,  
des hochlöbl. Ober-Hofgerichts / Geistl.  
Consistorii und Schöppenstuhls respe-  
ctivè Seniori, Directori und Asses-  
sori, wie auch hochverdientem  
Bürgermeister.



Deßgleichen  
**Hn. ADRIANO**  
**Stegern/**

Gleichfalls weitberühmten  
Icto, des Churfürstl. Sächs. hoch-  
löbl. Schöppenstuhls zu Leipzig Assesso-  
ri, hochverdientem Bürgermeister / wie  
auch der Kirchen und Schulen zu  
S. Thomæ hier selbst  
Vorsteher/

Meinen hochzuehrenden Patro-  
nen und Beförderern /

Eigne dieses / ob wohl geringe / in Erkantlig-  
keit Dero und der vornehmen Ihrigen ver-  
spürte hohe Gunst hiermit schriftlich zu /  
um damit ich mich Ihnen verbunden zu  
seyn öffentlich bekennen könne / und ver-  
spreche aus ergebenem und dankbarem  
Gemüthe stets zu verharren

Dero Hoch-Edl. Magnif.

Gebeth- und dienstwilligster  
M. Albrecht Christian Rotth/  
Ecclesiast. Thoman.





Joh. XVII. 17.

Heiliger Vater /

Heilige uns in deiner Wahrheit /  
dein Wort ist die Wahrheit!

S. 1.

**W**eil heute zu Tage so viel  
Redens ist / Geneigter  
Leser / von den Prophe-  
tischen Weissagungen / so  
halte ich es nicht vor un-  
dienlich / daß auch Unge-  
lehrte Nachricht erhalten /

was denn eigentlich Prophetische Weissa-  
gungen seyn / damit sie das gute vom bösen  
unterscheiden lernen / und sich nicht etwan vor  
Prophetische Weissagungen lassen aufdrin-  
gen / welches keine seyn / auch sich sonst in die  
wunderlichen Regierungen des grossen Got-  
tes desto besser lernen schicken.

S. 2. Ob nun wohl solches zuweilen auch  
bey den Catechismus - Examinibus und

23

in



In den Predigten geschehen mag / so ist doch die Zeit kaum dazu zulänglich / daß man die Sache kan ausführen / wird also nicht unrecht seyn / auch in den Schrifften in unser Deutschen Mutter = Sprache davon zu gedencken / welches auf einigen Universitäten in denen disputationibus schon rühmlich geschehen.

S. 3. Ich bin zwar der geringste unter den Dienern meines Gottes / und erinnere mich meines Unvermögens nicht unbillich / gleichwohl / weil ich bisher genöthiget worden bin / an der gleichen Materie ie zuweilen zu gedencken / hab ich nicht unterlassen wollen / auch meine Gedancken / die ich in Gottes Wort gegründet befinde / in unserer Deutschen Mutter = Sprache vor die Augen durch diesen Druck zu legen / ob vielleicht ein und ander irre gemachter einige Nachricht finden möchte / die ihm nicht undienlich wäre. Und will demnach von den Prophetischen Weissagungen also handeln / daß ich I. deren Natur und Beschaffenheit was genauer untersuche. II. Den Nutz dieser Lehre kürzlich zeige. III. Darthue / daß ihrer viel / auch seint der Reformation des sel. Lutheri, Irrig hierinne gewesen. Gott gebe seine Gnade hierzu / Amen.

S. 4.



st doch  
an die  
ht un-  
unser  
zu ge-  
ten in  
ich ge-  
ter den  
e mich  
gleich-  
en bin/  
geden-  
/ auch  
ort ge-  
Mut-  
diesen  
ander  
möch-  
nd will  
Weis-  
deren  
enauer  
Lehre  
ihrer  
des sel.  
Gott

S. 4. Anfänglich nun muß ich bey mei-  
ner vorgenommenen Sache bemercken/das das  
Wort Prophete/und also Propheceyung  
und Prophetische Weissagung nicht in ei-  
nerley Verstande genömen werden.

S. 5. Propheten werden in H. Schrift  
genennet (1.) alle auferordentlich erleuchte-  
te H. Männer Gottes / die entweder zukünff-  
tige Dinge durch Gottes sonderliche Regie-  
rung zuvor verkündiget/ oder doch die Göttli-  
che Lehre / Willen und Meinung den Men-  
schen/ durch Göttlichen Trieb und aus Gött-  
lichem Eingeben / entdeckt haben. Und de-  
rer sind wieder unterschiedliche Gattunge / ei-  
nige gehören zum Alten/ einige zum Neuen  
Testamente. Jene waren entweder vor  
publicirung des Gesetzes (dergleichen alle  
Patriarchen gewesen zu seyn scheinen / ob  
wohl Abraham der erste ist/ der in H. Schrift  
den Nahmen führet. Gen. XX.7. und her-  
nach Isaac und Jacob Ps. CV.15.) oder nach  
publicirung des Gesetzes Moses. Und die  
nach der publicirung des Gesetzes Moses  
gewesen seyn / wurden entweder zu besserer  
Regierung / Unterrichtung und Ornat der  
Kirchen vergönnet / wie Samuel / David/  
Sad/Nathan/ Ahias/ Assaph / Ethan; oder  
bey Einschläfferung und Nachlässigkeit des

S. 4.

A 4

or-



ordentlichem Predigampt von Gott aufer-  
ordentlich erweckt / seinen Sinn und Mei-  
nung vorzutragen / den Bösen die Straffe zu  
verkündigen und die Gläubigen zu trösten.  
Dergleichen denn sind die 4. grosse und 12.  
Kleine Propheten / deren Schrifften wir noch  
in der Bibel haben / item Elias / Elisa / und  
andere mehr. Diese aber / die zum Neuen  
Testament gehören / haben zum Haupte den  
Herrn Jesum / der ist der Prophet / Matth.  
XXI. 11. der grosse Prophet Luc. VII. 16.  
Deut. XVII. 15 und also höher als alle Pro-  
pheten / ja von solcher Art / daß Er billich un-  
ter die andern Propheten nicht gerechnet  
wird. Darauf folgt Johannes der Täu-  
fer / der zwar in so ferne kein Prophet war / so  
ferne er nicht von dem zukünftigen Messia  
weissagete / wie die Propheten Altes Testa-  
ments / Joh. I. 21. doch solte er ein Prophet des  
Höchsten heissen / Luc. I. 76. ja mehr seyn  
denn ein Prophet Matth. XI. 9. Auf Jo-  
hannem folgen die Aposteln und andere  
Jünger des Herrn Christi / ja auch einige  
andere / wie der Agabus Act. XI. 28. und  
andere mehr c. XXI. 10. 11. (2.) Insonder-  
heit diejenigen aus obbenannten H. Män-  
nern Gottes / die durch Göttlichen Trieb der  
Kirche Gottes zum Unterrichte was haben  
auf



auffer-  
Mei-  
affe zu  
rösten.  
nd 12.  
r noch  
/ und  
Neuen  
te den  
latth.  
ll. 16.  
Pro-  
ch un-  
echnet  
Läuf-  
ar/ so  
effia  
Testa-  
et des  
seyn  
f Jo-  
ndere  
einige  
und  
nder-  
Rän-  
eb der  
haben  
auf-

auffschreiben und zur Regel hinterlassen müs-  
sen. Denn aller dieser Männer Schriften  
heissen *προφητεία* Prophetische Weissagung  
2 Pet. I. 20. 21. und sie werden Propheten ge-  
nenet 1. Pet. I. 10. Heb. I. 1. (3.) Alle ordentli-  
che Lehrer und Vorsteher des Gottesdiensts bey  
einem gewissen Hauffen/ so wohl in als auffer  
der Kirchen/ so wohl warhafftige als fal-  
sche Lehrer. Und also muß diese Gattung  
wieder in unterschiedliche Hauffen eingethei-  
let werden. Es haben die Heyden ihre  
Propheten. Wie wir bey Jer. XXVII.  
9. lesen/ daß er den Königen in Edom/ Moab/  
Ammon/ Tyro und Sidon durch ihre Ge-  
sandten habe müssen zu entbieten/ daß sie nicht  
gehörchen sollen ihren Propheten/ Weissag-  
ern/ Traumdeutern/ &c. Dahin kan  
gezogen werden/ wenn Paulus Tit. I. 12. den  
Poeten Epimenidem der Cretenser ihren  
Propheten nennet. So werden auch die  
Lehrer/ die dem Baal dienten in der falschen  
Israelitischen Kirche / Propheten des  
Baals genennet 1. Reg. XVIII. 22. Wie  
denn auch den Propheten zu Samaria und  
zu Jerusalem Thorheit und Greuel zugeleget  
wird Jer. XXIII. 13. Die hundert Pro-  
pheten/ die Obadias verstecket hatte / waren  
fromme Lehrer in den Synagogen / und

25 theils



theils Professores auf den Hohenschulen zu  
Bethel/Gilgal/und Jericho. 1. Reg. XVIII.  
derer discipuli Kinder der Propheten genen-  
net wurde. 2. Reg. II. 3. 5. IV. 38. Welche/weiß  
sie sich übeten/so weiffageten sie / non prædi-  
cendo futura, sed differendo de rebus  
sacris, quæ officium hominum & spem  
futuri statûs continerent, sind Worte ei-  
nes berühmten Reformirten Theologi, Al-  
tingi, über das 12. Capitel an die Römer v. 7.  
(4.) Die eine sonderliche Gabe des H. Gei-  
stes haben / die H. Schrift auszulegen. 1.  
Cor. XIV. 1. 3. 4. 31. 39. sie sey auferor-  
dentlich / wie cap. XII. 28. oder ordentlich  
Rom. XII. Judæ v. 14. 1. Cor. XIV. 3.  
welches/ als eine sonderliche Gabe/ auch hoch  
zuachten und nicht zu tilgen oder unterzudru-  
cken ist. 1. Thess. V. 20. derer Auslegung  
dem Glauben ähnlich seyn muß. Rom. XII.  
7. Dahin einige auch ziehen wollen diejeni-  
gen Propheten/derer der Apostel Eph. IV. 11.  
gedenckt/und halten sie vor solche Lehrer / wel-  
che die ganze Christliche Lehre deutlich vorge-  
tragen haben / andere aber dürfften sie wohl zu  
der ersten Art mit ziehen. (5.) Diejenigen/  
welche durch sonderlichen Trieb des H. Gei-  
stes von himmlischen / Göttlichen und hohen  
Dingen geredet und gesungen haben. Und so

wird



al zu  
VIII. wirds in der Historie Sauls genommen/  
genen- wenn er unter die Propheten gerechnet wird/  
e/wei- testante D. Häberlein in Sehmans schrift-  
rædi- mässiger Widerlegung p. 359.

Sonst hat die Theologische Facultät  
ebus zu Wittenberg ehdessen in ihren Consiliis  
spem Tom. I. p. 805. angemerket / daß über die-  
rte ei- ses auch / vom gemeinen Pöbel insonderheit/  
gi, Al- Propheten genennet würden. (6.) Die-  
r v. 7. jenigen / welche aus vernünfftigen Ursachen  
Sei- eines und das andere / oft noch entferntes/  
en. I. schliessen könten; insonderheit diejenigen/  
feror- die aus Gottes Wort / ( wenn sie die Bosheit  
entlich der Leute / Gottes Zorn und Gerichte / und die  
IV. 3. Exempel seiner Rache sich vor Augen stellen )  
hoch- dis und jenes nicht unvermuthlich zuvor sag-  
udru- ten. Man möchte sie natürliche Propheten  
egung nennen. Und zu der ersten Art gehören / ei-  
XII. niger Vorgeben nach / auch einige Astrolo-  
iejeni- gische / Physiognomische und Chiroman-  
V. II. tische Prognostica, von welchen doch andere/  
/ wel- wegen des Mißbrauchs / nicht unbillich nicht  
vorge- viel halten wollen / item andere Politische  
wohl zu Prognostica, die ein kluger Welt-Mann  
nigen/ causis in actu positis leicht kan stellen. Zu  
Sei- der andern Art aber gehören des Johannis  
hoben Huß / Hiltenii, Lutheri und anderer Weis-  
And so sagungen mehr. Besiehe Flacii Catalo-  
wirds gum



gum Testium Veritatis, da er hin und  
wieder viele schöne Exempel anführet. (7.)  
Diejenigen Betrüger / welche durch allerley  
zwey- und mehr deutige Reden sich unterstün-  
den was zuvor zu sagen / und ihre Reden her-  
nach da oder dorthin zu appliciren und vor-  
zugeben / als wäre dis gemeinet worden. Der-  
gleichen diejenigen sind / die von den Pabstlern  
geweissaget haben / und die successores durch  
gewisse symbola bemerckt: dergleichen dem  
Irländischen Bischoff Malachiaë, wiewohl  
fälschlich / zugeschrieben wird / welche der Je-  
suit Claudius Franciscus Menèrier wi-  
derlegt / aber der sel. Hr. M. Christian Wagner  
unser ehmal lieb gewesener Hr. Collega und  
Pastor an der Johannis - Kirche allhier in  
Leipzig die Widerlegung verdeutscht hat. Da-  
hin man denn auch andere Betrüger ziehen  
muß / die sich vor Propheten ausgeben und  
es doch nicht seyn. Im Jahr Christi 1680.  
den 17. Augusti ward von Paris geschrie-  
ben / daß damals zu Toulosa in Franckreich  
zwey alte Männer ankommen / die sich 1000.  
Jahr alt zu seyn außgesaget / in einer Art Klei-  
dung / dergleichen kein Mensch gesehen. Ha-  
ben sich vor Galiläer ausgegeben und gesagt  
daß sie von Gott gesandt seyn / Buße zu pre-  
digen / haben mit den Jesuiten in Lateinischer  
Hebräischer und Chaldäischer Sprache dis-  
pu-



in und  
(7.)  
Merley  
erstün  
n her  
d vor  
Der  
bstlern  
s durch  
n dem  
iewohl  
er Ze  
er wi  
agner  
ga und  
hier in  
t. Da  
ziehen  
n und  
1680.  
schrie  
ckreich  
1000.  
t Klei  
Ha  
gesagt  
u pre  
ischer  
e dif  
pu

putirt / ihre Ketten / damit man sie gebunden /  
in Stücken zerbrochen / und folgendes ver-  
kündiget : Es würde Anno 1681. durchge-  
hendts Krieg seyn / 1682. kein Pabst seyn ;  
1683. würden diese beyde durch die ganze  
Welt predigen ; 1684 würde der Herr Chri-  
stus bekannt werden ; 1685. werde eine grosse  
Person aufstehen ; 1686. solte ein Erdbeben  
geschehen ; 1687. solte Africa verbrant wer-  
den ; 1688. solten die vier Theile in grosser  
Verwunderung stehen ; 1690. würde die  
Zeit seyn / da Gott kommen und die Men-  
schen richten werde. Der Ausgang aber hat  
gelehret / daß alles falsch gewesen. Vid. No-  
vell. Lips. ejusd. anni. Und solch ein Be-  
trüger ist auch An. 1637. zu Cairo gewesen.  
vid. Nov. Lips. ejusd. anni. (8.) Diejeni-  
gen / durch welche der Satan redet / und seine  
Weissagungen hervor bringet. Dergleichen  
es bey den Heyden viel gegeben. Diese beyde  
lestern Arten / wenn sie zumahl Göttliche Leh-  
re verfälschen / heissen in H. Schrift falsche  
Propheten Mat. VII. 15. 2. Pet. II. 1. I. Joh.  
IV. 1. Apoc. XVI. 13. / wiewol alle falsche Leh-  
rer mit unter solchem Titel begriffen werden.  
S. 6. Wir nehmen die Propheten hier  
in dem ersten Verstande / wenn wir von den  
Prophetischen Weissagungen reden / darinne  
Doch



doch die im andern Verstande mit eingeschlossen werden / ja vor andern mit eingeschlossen seyn müssen. Und nennen Weissagungen nicht nur die Verkündigung zukünftiger Dinge / sondern alles was aus recht Göttlicher Offenbarung herrühret / theils so der Mensch vor sich nicht hat wissen können / es seyn zukünftige Dinge / wie die Propheten Altes Testaments von der Zukunft Christi geweissaget haben / als die Weissagung Zach. IX. 9 , oder vergangene Dinge / die doch kein Mensch weiß / wie der Moses die Erschaffung der Welt beschrieben hat / oder seyn gegenwärtige Dinge / die kein Mensch sonst wissen kan / als was der König in Syrien in seinem Cabinet rathschlaget / 2. Reg. VI. 9. 12. Theils so er zwar gewußt / doch durch göttlichen Trieb und Eingebung hernach hat schreiben müssen. Dergleichen viel ist / was die Evangelisten geschrieben haben. Ja auch die Göttliche Lehre selbst wird unter dem Nahmen der Weissagung hier mit begriffen / nach der Ebräischen Redensart / da das  $\text{נִבֵּי}$  nicht allein heist *mysteria revelare* , & *revelata interpretari* , sondern auch die offenbaren erklären / darum auch das Wort  $\text{נִבֵּי}$  *Doctorem ac Oratorem* , einen Redner und

Lehren  
war /  
Volck  
VII.  
eine Le  
gung  
Erleu  
Prop  
andere  
Gottes  
allein  
auch  
führe  
Göttl  
sche Li  
Weisse  
Dinge  
S.  
Ge  
gestelle  
schiedli  
Apostel  
d  
 $\text{בִּלְבָב}$   
I. I.  
W  
und S  
tion,  
Leh



schloß Lehrer heist / wie Aaron ein Prophet Moyses  
war / weil er seine Worte und Meinung dem  
Volcke mußte vortragen und erklären Exod.  
VII. I. Conf. c. IV. 16. und  $\text{תנא דב}$  heist auch  
eine Lehre. Wir nennen aber solche Weissa-  
gung Prophetisch von der Prophetischen  
Erleuchtung / davon sie herstammet / welche  
Prophetische Erleuchtung denn nichts  
anders ist als eine sonderliche Wirkung  
Gottes des H. Geistes / damit Er nicht  
allein Sie / die Propheten selbst / sondern  
auch andere hat überführet / oder über-  
führen können / daß die Weissagung  
Göttlich gewesen. Und dieses Propheti-  
sche Licht eben macht / daß eine Prophetische  
Weissagung von allen andern dergleichen  
Dingen unterschieden wird.

S. 7. Die Art / durch welche der Heili-  
ge Geist die Prophetischen Erleuchtung an-  
gestellet / ist nicht einerley / sondern gar unter-  
schiedlich von Anfange gewesen / wie denn der  
Apostel Paulus solches andeutet / wenn er sa-  
get / daß Gott zu den Propheten geredt habe  
auf mancherley Weise. Heb.  
I. I. Jedoch begreiffet der Herr D. Löscher /  
Wittenberg hochverdienter Professor  
und Superintendens , in seiner disputa-  
tion , die er Anno 1692. d. 18. Febr. wider  
die



die Epistel des Hn. D. P. gehalten / und succinctam repetitionem orthodoxæ doctrinæ de visionibus & revelationibus betittelt hat / alle Arten unter dem einzigen Wort λόγος, und sagt / daß alle solche Offenbarunge per λόγον (welches er ἀποκαλυπτικόν, item conceptum & notionem expressam nennet) geschehen sey / und daß also auch keine Prophetische Weissagung (formaliter betrachtet) unmittelbar oder ohne ein gewisses Mittel geschehen sey; welches auch also ist / ob sie wohl unmittelbar genennet werden kan / wenn man auf das ordentliche Mittel der Erleuchtung sehen will / so da ist viva verbi communicati prædicatio, die Predigt Göttliches Wortes. Er hat uns aber eben auch in der angezogenen disputation die vielerley Arten gewiesen / derer sich der H. Geist bedienet hat / so wohl sonst als in den Prophetischen Offenbarungen / indem er solchen λόγον ἀποκαλυπτικόν (wir wollen es ein Mittheilungs = Mittel seines Rathes / Sinns und Meinung nennen) unterscheidet in ein natürliches und übernatürliches Mittel. Das natürliche Mittel ist das Licht der Natur / und macht zwar eine in latiore significatu genommene Göttliche Offenbarung 2. Cor. XII. 1. 17. Gal. II. 12. aber keine Prophetische

phet  
um l  
über  
das  
oder  
hier  
ben a  
tische  
S. 8  
natur  
so tha  
mitt  
soner  
Per  
ferlich  
nerli  
ein C  
(per  
πε-  
eine d  
allein  
Exoc  
XX  
ben v  
dem S  
a) da  
nen C



phetische Weissagung und Erleuchtung/ dar-  
um lassen wir dieselbe billich fahren / aber das  
übernatürliche Mittel / oder das Mittel  
das nicht mit der Natur fort gepflanget wird/  
oder aus derselben ihren Ursprung hat/ muß  
hier mehr beobachtet werden / weil zu demsel-  
ben auch dasjenige gehöret/ wodurch Prophe-  
tische Weissagungen geschehen.

§. 8. Wenn nun Gott einem durch ein über-  
natürliches Mittel etwas offenbaren wollen/  
so that Er entweder in eigener Person un-  
mittelbar / oder thats durch gewisse Per-  
sonen oder andere Dinge. In eigener  
Person hat er entweder innerlich oder äu-  
ßerlich mit den Menschen gehandelt. In-  
nerlich hat Er mit ihnen gehandelt i.) durch  
ein Göttliches Zu- oder Einsprechen /  
(per alloquium) welches die Ebräer nennen  
מִפִּי לְפִי von Munde zu Munde / das ist  
eine der höchsten Offenbarung / so dem Mose  
alleine widerfahren ist / wie wir sehen können  
Exod. XXIII. 11. Num. XII. 8. Deut.  
XXXIV. 10. Die Jüdischen Lehrer ge-  
ben vor/daß dadurch ein vierfacher Vorzug  
dem Mose vor andern Propheten zukomme/  
a) daß ihm Gott unmittelbar / nicht durch ei-  
nen Engel/die Sache habe vorgestellt. Denn

B

sie



sie halten davor / daß alle andere Propheten ben.  
vermittels der Engel propheceyret. vid. Mai- den H  
monides in More Nevochim Part. II. nicht  
c. 41. welches aber beydes falsch scheint. ihnen  
Und wird nur die Klarheit der Mosaischen lich die  
Weissagung dadurch angedeutet / die ihm oh- sollen  
ne Käsel widerfahren / wie R. Sal. Jarchi ad sie die  
Num. XII. 6. erinnert hat. (β) Daß er die W  
wachend und bey völligem Gebrauch aller derer  
äusserlichen und innerlichen Sinne seine Pro- 2. Ti  
phetischen Weissagungen gehabt. Welches man a  
sie zuörderst aus Num. XII. 6. erweisen. che dem  
(γ) Daß er ohne Erschütterung und ohne Proph  
Entsetzen / mit höchster Ruhe und Vergnü- XII. c  
gen seines Gemüchs / die Göttlichen Erschei- daß die  
nungen gehabt / da sich andere Propheten zu- tasie vo  
weilen entsetzt. Das erweisen sie Deut. wenn  
XXXIV. 10. (δ) Daß er frey gehabt / Weise  
wenn und wie oft er gewolt / Prophetische me ab  
Weissagunge anzustellen / oder auch Göttliche Einige  
Antwort in der Hütte des Stiffes zu holen. angem  
Welches sie aus den Worten Num. XII. 6. eine S  
ziehen / da Moses in Gottes gangem Hause sichter  
treu zu seyn gerühmet wird / i. e. intimæ ad- doch be  
missionis, wie treue Diener unangemeldet bräer g  
zu dem Herrn gelassen werden. Hernach ורפח  
hat er innerlich mit ihnen gehandelt 2) per gering  
θεοπνευσία, Durch ein Göttliches Eingez  
271



pheten ben. Welches insonderheit geschehen ist mit  
Maiden H. Scribenten 2 Pet. I. 21. welche Gott  
rt. II. nicht nur aufgemuntert zu schreiben / sondern  
heinet. ihnen auch ohne äuserlichen Zuspruch inner-  
rischen lich die Sachen vorgestellet hat / die sie haben  
moh= sollen schreiben / auch die Ordnung / in welcher  
chi ad sie die Sachen haben sollen vortragen / ja auch  
Das er die Worte und den Unterscheid der Worten  
allerdever sie sich dabey haben bedienen sollen.  
2 Pro= 2. Tim. III. 16. Zu der innerlichen Art ziehet  
welches man auch (3.) die Gesichte un Träume / wel-  
weisen. che den in genauern Verstande so genannten  
ohne Propheten zukommen / wie zu sehen Num.  
ergnü= XII. 6. Diese werden sonst so unterschieden /  
r schei= das die Gesichter gewisse Bilder der Phant-  
en zu= tasie vorstellen / so etwas bedeuten / auch wohl  
Deut. wenn man wacht / dabey doch ordentlicher  
ehabt / Weise die äuserliche Sinne ruhen; die Träu-  
etische me aber stellen solche Bilder im Schlafe vor.  
tliche Einige unter den Jüdischen Lehrern haben  
holen. angemerket / das bey den Träumen allemahl  
II. 6. eine Stimme gehöret würde / bey den Ge-  
Hause sichten aber blosser Bilder wären. Welches  
e ad= doch beydes anders sich verhält. Die He-  
melder bräer gedencken noch einer Art (4.) die sie  
rnach וְרָאָה אִתּוֹ den H. Geist nennen / den sie die  
per geringste Weise eines Prophetischen Geistes  
inge=



zu seyn erachten. Vid. Kimchius Præfat  
in Psalmos. Und scheint/das sie dadurch böß  
hafft nur einē habitum pietatis verstünden  
auch viel andere Bößheit darunter verstercken  
Anderer aber machen einerley daraus mit dem  
*ἁποκατάστασις*. vid. Dn. D. Joh. Musæi, Prof  
qvondam Jenensis Celeberr. Introduct  
in Theol. Part. II. c. 1. Es gehöret auch zu  
innerlichen Art (5.) die Entzückung/davon  
Paulus redt 2. Cor. XII. 2. Aufferlich  
hat Er mit den Menschen gehandelt / wenn  
Er ihnen in einer äußerlich angenomme  
nen Gestalt erschienen und sie angeredet  
entweder in Gestalt eines Menschen Gen  
XVIII. 2. oder Engels / Jud. XIII. 3 18  
oder eines brennenden Busches Exod. III. 2  
oder rauchenden Feuers. Exod. XIX. 10  
oder sie nur bloß angeredet ohne äußerlich  
Gestalt. Matth. III. 17. c. XVIII. 5. Da  
zu einige das *לִּפְתֵּי קוֹל* i. e. filiam vocis zie  
hen / welches nicht solida vox, eine völlig  
Stimme / sondern so zu reden / nur ein Echo  
gewesen / daraus sie denn eins oder das ander  
geschlossen haben. Vid. Hottingeri The  
saur. Philol. Lib. 2. c. 1. sect. 4. p. 515  
seqq. Glassius Lib. 5. Phil. Sacr. tr. I. c. 10  
p. 1227. Ipse Lightfootus Hor. Hebr. in  
Matth

Matt  
præf  
dicat  
fol. 2  
wenn  
wissen  
gegeb  
Davo  
Carp  
in sem  
di Ju  
das C  
und so  
Z  
ter die  
ne m  
imag  
the /  
(dere  
ferlich  
oder b  
fender  
tere a  
vorge  
nem d  
de G  
Johar  
dispu



Matth. III. 17. ex parte fabulis, ex parte  
præstigiis Satanicis accenset. Idem ju-  
dicat Joh. Voisin observat. ad Raimund.  
fol. 272. Man möchte auch hieher ziehen/  
wenn Er durch andere äußerliche Zeichen ge-  
wissen Personen seine Meinung an den Tag  
gegeben / als durch das Licht und Recht.  
Davon unser Herr D. Joh. Benedict.  
Carpzov weitläufftig und accurat handelt  
in seinen Anmerkungen über des Schickar-  
di Jus Regium p. 17. seqq. Item durch  
das Oraculum auf dem Gnaden-Stuhl/  
und so weiter.

Das sonst die meisten Griechischen Väter  
die Prophetischen Weissagungen ratio-  
ne modi eingetheilet haben in corporales,  
imaginarias und intellectuales, in leiblich-  
e / einbildungische / und verständliche /  
(deren jene allein den Wachenden durch äu-  
ßerliche Sinne des Gesichts oder Gehörs /  
oder beyder zugleich; diese auch den Schla-  
fenden durch die Einbildungs-Kraft; die letz-  
tere aber durch den Verstand vornehmlich/  
vorgestellet wird) / welchen unter den Latei-  
nern der H. Augustinus gefolget Lib. XII.  
de Gen. ad Lit. cap. 25, solches hat der seel.  
Johann Meißner Prof. Witteb. in seiner  
disputation de Prophetiis Sect. I. §. 17.  
B 3 seqq.



seqq. dargethan. Wie auch der sel. Herr  
Frischmuth in seiner disputation de divi-  
sione Scripturæ in Legem, Prophetas  
& Hagiographa cap. 1. §. 8. seqq. solchen  
Unterscheid aus den Rabbinen dardhut und  
approbiret.

§. 9. Wenn Gott nicht in eigener  
Person mit den Menschen hat handeln  
und ihnen seine Meinung offenbaren wol-  
len/ so hat Er außerordentlich durch die  
Engel gethan / wie er insonderheit dem Da-  
niel solche Engel zugeschickt / auch im Neuen  
Testament dem Zacharia und der Jungfrau  
Marien Luc. 1. und andern mehr ; oder  
durch erweckte Propheten/der gleichen die  
droben §. 5. n. 1. angeführte Propheten ge-  
wesen / oder durch unvernünftige Thiere  
Nam. XXII. oder hätte es auch durch leblo-  
se Creaturen thun können Luc. XIX. 40.  
Ordentlicher Weise aber hat Er sich der  
Menschen/ die zum ordentlichen Predigamt  
beruffen seyn / bedienet / und durch das ge-  
predigte und beschriebene Wort ihnen seine  
Meinung entdeckt.

§. 10. Nun alle diese Arten / derer sich  
Gott bedienet hat/seinen Sinn und Meinung  
den Menschen darzustellen / führen zwar ein  
übernatürlich Mittel mit sich/aber sie machen  
doch



Herr doch nicht alle Prophetische Weissagung.  
divi- Durch die Lehre der Propheten un̄ des ordent-  
hetas lichen Predigampts sind keine neue Prophe-  
solchen ten gemacht noch in den Zuhörern neue Pro-  
it und phetische Weissagung erwecket worden; so hat  
gener auch das Bar Kol. (gesetzt/ daß es was Gött-  
andeln liches gewesen wäre) oder das Licht und Recht/  
n wol oder des Gnaden-Stuhls oraculum keinen  
rch die Propheten gemacht / also sind die andern Ar-  
n Da ten / die im 5. 8. und 9. erzehlet sind / nur noch  
Neuen übrig / derer sich Gott der H. Geist hat bedie-  
ngfrau net hat / wenn Er Propheten hat erwecken  
oder und ihnen Prophetische Weissagung wollen  
hen die beybringen.

§. 11. Jedoch ist auch dieses zu mercken/  
en ge daß wenn ihnen Gott was auf der gleichen  
hiere leblo- Prophetische Art offenbaret hat/ es in gemein  
K. 40. andern Menschen zur Nachricht hat müssen  
ch der gereichen; und hat auch sonst solche Lehre mit  
zampft Wundern oder andern unwiedertreiblichen  
as ge- Merkmalen / daß sie als Göttlich erwiesen  
seine werden kunte/ müssen bezeichnet werden.

§. 12. Es hat aber die Prophetische Er-  
er sich leuchtung mögen erwecket werden durch was  
inung Mittel sie gewolt hat / so hat doch eine vorhan-  
ar ein den seyn müssen / wenn eine rechte Propheti-  
machen sche Weissagung hat vorhanden seyn sollen;  
doch



insonderheit hat die Prophetische Krafft sich bey der Lehre müssen finden. Der Thomas II. secundæ quæst. 171. art. II. spricht / daß allemahl zwey Stück zu einer Prophetischen Weissagung nöthig seyn 1.) ex parte rei s. objecti wäre nöthig similitudo aut species repræsentans res obstruas, ein Bild so unbekante Sachen vorstellete. 2.) Ex parte intellectûs wäre nöthig lumen propheticum, ein Prophetisches Licht / quo elevatur iste ac illustratur, ut cognoscat ea, quæ repræsentantur. Und setzt dazu / daß das Prophetische Licht alleine einen Propheten mache. Denn die Bilder könten auch wohl haben die keine Propheten wären / wie Pharao / Nebucadnezar / Balthasar. Also sehen wir / daß allerdings / auch nach dieses Mannes Urtheil / ein Prophetisch Licht oder Erleuchtung erfordert werde zu einer Prophetischen Weissagung.

§. 13. Solcher eigentlich so genannten Prophetischen Weissagung ihre Natur nun desto besser zu verstehen / so lasset uns sehen

I. Causam efficientem principalem, die Haupt-Ursache / so dieselbe



be würckt. Diese ist alleine Gott. Denn  
unter den Prophetischen Weissagungen wer-  
den (α) auch enthalten die Verkündigung zu-  
künftiger Dinge / die aber Gott als eine Ei-  
genschaft alleine zukömmt. Er selbst ent-  
scheidet sich hiermit von den Götzen und den so  
genannten Göttern / wenn er spricht: Ver-  
kündiget uns was hernach kōmen wird/  
so wollen wir ( als an einem unbetrüglichen  
Göttlichen Kennzeichen ) mercken / daß ihr  
Götter seyd. Es. XL. 23. Ueberdis kan  
niemand (β) mit Göttlicher Gewisheit über-  
zeigen und sonst durch Wunder Bestätigung  
thun / als Gott selbst / welches doch bey den ei-  
gentlich so genannten Prophetischen Weissa-  
gungen erfodert wird. Und obwohl alle drey  
Personen der Gottheit die Prophetischen  
Weissagungen eingegeben / als welche ein  
Werk aufer Gott seyn / so wird doch solches/  
nach Redens- Art der Schrift / dem H. Gei-  
ste absonderlich zugeleget. Darum lesen wir  
1. Cor. XII. 10, daß die Weissagung unter  
andern als eine Gabe des H. Geistes auch  
eingeführet wird; und Petrus berichtet / daß  
die H. Menschen Gottes von dem H. Geiste  
getrieben geredt haben. 2. Pet. I. 21. Wor-  
aus denn obiter zugleich abzunehmen ist/  
1.) daß keine Prophetische Weissagung



natürlich sey oder aus natürlichen Kräfte  
ten herkomme. Ich rede aber mit Be-  
dacht von Prophetischen Weissagungen;  
denn wenn nicht von den Prophetischen Weis-  
sagungen geredet wird / so hab ich droben S. 5.  
n. 5. meine Meinung schon entdecket. Item  
2.) daß keine natürliche dispositio oder  
Fähigkeit bey einem Menschen zu ei-  
ner Prophetischen Weissagung sey oder  
auch erfordert werde. Denn wen Gott zum  
Propheten hat machen wollen / den hat Er  
nach seiner Allmacht leicht geschickt machen  
können / zumahl die Prophetische Weissagung  
nicht per modum habitûs bey den Men-  
schen sich gefunden hat. Wie wir hernach hö-  
ren werden.

II. Causam efficientem instru-  
mentalem, die Werkzeugliche Urfa-  
che solcher Prophetischen Weissagung.  
Diese ist nun nichts anders / als das Mittel/  
welches sich Gott bedienet hat / seinen Sinn  
und Meinung den Propheten kund zu thun/  
und sie zu überzeugen. Wir haben solches dro-  
ben S. 7. λόγον διακοναυσιμὸν mit dem Herrn  
D. Löscher genennet / und ein Mittheilungs-  
Mittel verdeutscht / auch hernach S. 8. 9. 10.  
gewiesen / daß es nicht einerley sey / sondern

gar



gar mannigfaltig. Welches man hierbey  
wiederholen kan.

III. Subjectum, die Person/bey  
welcher solche Prophetische Weissagung  
von Gott gewürcket werde. Die müs=  
sen wir nun unter denen suchen / welche Gott  
außerordentlich zu Unterhändlern gebraucht  
hat / den Menschen seinen Sinn und Mei=  
nung zu entdecken. Nun haben wir schon  
droben §. 9 gezeiget / daß Gott der Engel  
und Menschen in diesem Fall sich bedienet/  
und also müssen wir unter denen auch antref=  
fen die Personen / denen Gott Prophetische  
Weissagung gegönnet. Weil wir aber nir=  
gend lesen / daß die Engel Propheten genennet  
worden sind / so wollen wir auch die Erleuch=  
tung / die ihnen widerfahren ist / keine Prophe=  
tische Weissagung nennen / obgleich eben die=  
selbe / wenn sie einem Menschen widerfahren  
wäre / mit Recht so genennet würde. Und blei=  
ben also alleine die Menschen die Personen/  
welche Prophetische Weissagung gehabt ha=  
ben. Es hat Gott nun zwar mehrmahls  
des männlichen Geschlechts hierzu sich be=  
dient / wie oben §. 5 angeführte Exempel aus=  
weisen / aber dennoch ist auch das Weibes=  
Volk nicht ganz von dieser außerordentli=  
chen

gar





chen Gabe ausgeschlossen gewesen. Wie die  
Exempel der Mirjam Exod. XV. 20. Der  
Debora. Jud. IV. 4. Der Hulda 2. Reg.  
XXII. 14. 2. Chron. XXXIV. 22. Der  
Noadja. Nehem. VI. 14. Der Hannã.  
Luc. II. 36. darthun. Wiewohl dieses gewiß  
ist/ daß Gott solche Weibes-Personen nicht zu  
ordentlichen Lehrerin gebraucht hat / noch  
durch sie einiges Canonisches Buch lassen auf-  
zeichnen. Darum macht D. Häberlein in der  
Widerlegung Sehmans nicht unbilllich einen  
Unterscheid inter donum prophetan-  
di und inter publicum ejus in Eccle-  
siã munus. Jenes haben Agabus und die  
Töchter Philippi etc. auch im Neuen Testa-  
ment gehabt / nicht aber jene dieses. vid. p.  
369. 382. & 413. Ich muß aber hierbey  
auch noch dieses erinnern / daß die Menschen/  
derer sich Gott so außerordentlich bedienet hat/  
nicht einerley Gattung seyn / sondern einige  
sind rechte Propheten und von Gott er-  
leuchtete Personen gewesen / wie insonderheit  
die waren / die Er zu Schreibern seiner Of-  
fenbarung gebraucht hat / iedoch auch andere  
mehr ; einige aber sind nicht rechte / son-  
dern nur so genannte Propheten gewe-  
sen/ ob sie wohl von Gott getrieben / einmahl  
ha-

habe  
Bile  
phã  
XII  
Pro  
zu re  
Bile  
Me  
rech  
gung  
Gott  
oder  
ger  
der  
len a  
ist/ob  
offen  
Bey  
haben  
phet  
gewi  
Caip  
51.  
Pro  
für  
gar i  
selbst  
Für



Die die  
Der  
Reg.  
Der  
anna.  
gewiß  
icht zu  
noch  
n auf-  
in der  
einen  
tan-  
ccle-  
nd die  
Zesta-  
id. p.  
ier bey  
schen/  
et hat/  
einige  
ott er-  
erheit  
er Of-  
andere  
/ son-  
gewe-  
amahl  
ha-

haben weissagen müssen/wie an dem Exempel  
Bileams Num. XXIV. 16. seqq. Cai-  
phä Joh. XI. 50, und Sauls 1. Sam.  
XIX. 24. zu sehen ist. Denn die einzige  
Prophetische Berrichtung macht sie so wenig  
zu rechten Propheten/ als die Rede des Esels  
Bileams gedachtes Last- Thier zu einem  
Menschen. Num. XXII. 28. Jene ( die  
rechten Propheten ) haben ihre Weissa-  
gung allemahl verstanden/ und haben durch  
Gottes Erleuchtung gewußt / was sie reden  
oder schreiben / so gar / daß auch / nach eini-  
ger Meinung / der sensus mysticus, oder  
der Verstand/den Gott durch die Sache wol-  
len andeuten / ihnen nicht verborgen gewesen  
ist/ob sie wohl einige Umstände/ die ihnen nicht  
offenbaret geworden sind ( wie an Daniels  
Beyspiel Dan. XII. 8. zu sehen ) nicht gewußt  
haben. Diese aber ( die nicht rechten Pro-  
pheten ) haben wohl bisweilen selber nicht  
gewußt / wohin ihre Rede gehet / wie an des  
Caiphæ Exempel zu erlernen. Joh. XI. 51.  
51. Und hindert nicht / daß auch die rechten  
Propheten zuweilen sehr erschrockt und be-  
stürzt sind worden/ vid. Dan. X. 8, oder auch  
gar in *ἐκστασι* gelegen haben/und also aus sich  
selbst gleichsam kommen seyn ; denn die  
Furcht hat bey ihnen den Verstand nicht ver-  
hin-



hindert/und die *exsors* ist nur gewesen à sen-  
sibus (externis oder auch internis) nicht  
aber à mente, das ist/ ihrer Sinne (der äuß-  
serlichen zusörderst / doch auch wohl zuweilen  
der innerlichen) sind sie nicht allemahl mäch-  
tig gewesen/aber doch wohl ihres Verstandes/  
daß sie also alles wohl haben fassen und erken-  
nen können. Wenn ihnen auch etwas un-  
ter Bildern vorgestellet worden ist/so ist ihnen  
solches auch erkläret worden / und ist eben nicht  
eine rechte Prophetische Weissagung gewe-  
sen/bis die Erklärung dazu gekommen. vid.  
Joh. Musæi Introduct. in Theol. P. II.  
p. 228. cap. I. §. 10. & Augustin. Lib. XII.  
de Gen. ad lit. c. I. Danhaueri Hermene-  
neut. Sacr. Sect. II. art. II. p. 419. & supra  
§. 12. Thomam. Dannenhero auch nie-  
mand den Abimelech / den Pharao oder Ne-  
bucadnezar Propheten nennen wird / unge-  
achtet sie Göttliche Träume gehabt haben.  
Die Erklärung aber that entweder Gott  
selbst Dan. VIII. 16. 18. Jer. I. II. 13. Apoc.  
VII. 13. 14. oder auch ein Engel. Dan. X. 10.  
seqq.

IV. Materiam s. objectum,  
die Sache/davon die Prophetische Weis-  
sagung gehandelt haben. Solches sind  
nun

nun k  
solche  
gen D  
len od  
und de  
wir n  
Prop  
hande  
und de  
Christ  
den P  
Geseß  
Verä  
und je  
Ungli  
Sach  
Weiss  
das H  
dieser  
X. 43  
worden  
gen/sol  
V.  
schaffe  
gung.  
de for  
schwer  
nun



sen- nun nicht geringe Sachen gewesen/sondern  
nicht solche/die zu der Menschen zeitlichen und ewi-  
r au- gen Wohlfarth gereicht haben / entweder al-  
eilen len oder doch vielen / oder auch seiner Kirche  
nach- und derer Gliedmassen. Denn das können  
ndes/ wir nicht sagen/ weiß wir auch die geschriebene  
rken- Propheten ansehen/das sie alleine von Christo  
3 un- handeln / so einige haben behaupten wollen/  
hnen und daher obtorto collo alles auf den Herrn  
nicht Christum gezogen/ da wir doch wissen / daß in  
gewe- den Prophetischen Weissagungen auch vom  
vid. Gesetz / vom Zorn und Straffe Gottes / von  
P. II. Veränderung der Republicken / von dieses  
XII. und jenes individual-Menschen Glück und  
me- Unglück gehandelt worden. Die Haupt-  
upra Sache zwar / davon in den Prophetischen  
nie- Weissagungen gehandelt worden / und auch  
r Ne- das Haupt-Absehen ist Christus: Denn von  
unge- diesem Jesu zeugen alle Propheten Act.  
aben. X. 43. Aber daß alleine von Ihm gehandelt  
Gott worden in allen Prophetischen Weissagun-  
poc. gen/solches kan nicht behauptet werden.  
X. 10.

V. Formam, die wesentliche Be-  
schaffenheit der Prophetischen Weissa-  
um, gung. Es ist aber zu wissen / daß wir hier  
Weis- de forma totius reden. Diese dürffte zwar  
s sind schwer zu determiniren seyn. Modum re-  
nun vela-



velationis immediatè Propheticae, si  
quoad singularia momenta sit excu-  
tiendus, qui Prophetæ non sumus,  
agrè explicuerimus, schreibt hiervon D.  
Starck/Præfide Dn. D. Fechtio in Disp.  
Augurali. Wenn wir aber doch bedencken/  
worinnen Prophetische Weissagung überein-  
kommen und wodurch sie von anderer mensch-  
licher Erkantniß / oder anderer Offenbarung  
unterschieden werden / so können wir sie viel-  
leicht finden. Daher müssen wir zuvor einen  
Unterscheid machen inter Formam ge-  
nericam und specificam, oder was die  
Prophetischen Weissagungen mit andern  
Dingen gemein haben / und worinne sie von  
andern Dingen unterschieden seyn; item  
inter Formam specificam genera-  
lem und specialem, oder worinne alle  
Prophetische Weissagung unter sich noch we-  
sentlich übereinkommen/und was eine vor der  
andern besonders hat. Die FORMA  
GENERICA, oder dasjenige / was  
Prophetische Weissagungen mit andern  
Dingen noch gemein haben/ bestehet darinne  
daß sie seyn eine Offenbarung Göttlicher  
Sinnes/Willens und Meinung. Denn  
das kömmt auch der (revelationi per na-  
turam

tura  
ram  
der  
We  
CIF  
Beg  
die  
Pro  
actio  
müss  
Pro  
ner  
auser  
das g  
Ist 4  
ne o  
keine  
Men  
oder  
oder d  
stellet  
türlic  
Gött  
len ve  
nomm  
Besch  
gung  
CIF  
v





turam und der revelationi per scriptu-  
ram) Offenbarung aus der Natur und aus  
der Schrift zu / die doch keine Prophetische  
Weissagung seyn. Die FORMA SPE-  
CIFICA GENERALIS besteht in dem  
Begriff derjenigen Arten und Dinge / die nun  
die Offenbarung des Göttlichen Sinnes  
Propheetisch machen. ( denn der modus  
actionis ist auch die forma actionis. ) Da  
müssen wir nun viel Stücke hinziehen. Eine  
Propheetische Offenbarung geschieht 1. ) ei-  
ner einzelnen Person / nicht allen. Ist 2. )  
außerordentlich. 3. ) Unmittelbar / indem  
das gewöhnliche Mittel nicht gebraucht wird.  
Ist 4. ) recht Göttlich ( mehrentheils ratio-  
ne objecti, indem es die Dinge vorstellt / die  
keine Vernunft wissen kan / als da sind  
Menschliche Gedanken / zukünftige Dinge /  
oder Lehren die die Vernunft übertreffen /  
oder doch ratione modi, wenns etwas vor-  
stellet / das sonst bekant ist ) Ist 5. ) überna-  
türlich / 6. ) unbetrüglich. 7. ) mit recht  
Göttlichen und unzweifelhaften Merkma-  
len versehen. Alle diese Arten zusammen ge-  
nommen / machen die wesentliche Form und  
Beschaffenheit einer Propheetischen Weissa-  
gung ins gemein. Die FORMA SPE-  
CIFICA SPECIALIS bestehet nun in den  
E  
vie



vielerley Arten / derer sich Gott gegen die Propheten bedienet hat / davon wir droben S. 8. 9. 10. gehandelt haben. Denn so oft Gott ein neues Mittel gebraucht / seinen Sinn und Meinung einem Propheten zu offenbaren / so oft ist eine neue species der Prophetischen Weissagungen geschehen. Weil uns aber an der Forma specifica generali das meiste gelegen ist / so müssen wir die Stücke / darinne sie bestehet / noch absonderlich durchlauffen.

So geschieht demnach eine Prophetische Offenbarung 1.) einer einzeln Person. Das es also ist donum personale. Denn man liest (α) nicht / daß vielen zugleich auf einmahl etwas offenbaret sey. Man wolle denn dahin ziehen / was man Num. XI. 25. seqq. liest. Und wrenns auch geschehen wäre / so wäre es doch noch ein Personal- Werk und nur außerordentlicher Weise vielen mitgetheilet / daß man also einen Unterscheid machen müste (wie die Juristen zu thun pflegen) inter personam & quasi personam, i. e. unter einer Person / und unter einer gleichsam- Person. Hernach (β) so stehet 1. Cor. XII. 10. ausdrücklich / daß solche Gabe einem andern gegeben werde in Gehaltung noch anderer / und dieses / welchem

der



der Geist Gottes will v. ii. Weil es aber  
ein Person= Werk ist / so kan es nicht auf die  
Kinder geerbet oder sonst einem nach Belie-  
ben mitgetheilet werden. Und solches erhei-  
schet auch (γ) die Natur eines Propheten/  
der ein Abgeordneter ist von Gottes wegen/  
andern den Göttlichen Willen zu hinterbrin-  
gen. Darum muß es nicht allen offenbares  
werden. Es ist ferner 2.) ein außeror-  
dentliches Werk / wie die Gabe Wunder  
zu thun / mit welchen es insgemein verknüpffe  
ist. Denn die ordentliche Art / Gottes Wil-  
len und Meinung zu hinterbringen / geschie-  
het durch mündliche Predigt und Lesung  
Göttliches Wortes / nachdem es geschrieben  
worden. Wenn Gott aber gegen einige  
Personen einer andern Art sich bedienet hat/  
ihnen seinen Willen zu offenbaren / so ist's al-  
lerdings außerordentlich geschehen. Es ist 3.)  
Unmittelbar. Welches aber recht verstan-  
den werden muß / nemlich in Ansehung des  
ordentlichen Mittels / Gottes Sinn und  
Meinung zu erlangen / welches das geschrie-  
bene und gepredigte Wort Gottes ist. Die-  
ses Mittel braucht Gott nicht eine Propheti-  
sche Weissagung einzugeben / Er braucht aber  
andere Mittel / auch wohl zuweilen andere  
Mittels= Personen / die H. Engel. Davon  
E 2 proben



droben S. 7. 8. 9. ist geredet worden. Indem  
ich aber sage / daß Gott das ordentliche Mit-  
tel nicht gebraucht zu den Prophetischen Ein-  
gebungen / so siehet man / daß falsch ist / was eini-  
ge haben vorgeben wollen / als wenn sie durch  
fleißige Lesung der H. Schrift die Gabe zu  
Weissagen erlangen könnten. Das kan man  
zwar durch fleißige Lesung der H. Schrift er-  
langen / daß man die alten Prophetischen in  
Gottes Wort beschriebenen Weissagungen  
verstehen lernet / daß man dadurch bekehret  
und erleuchtet wird / daß man ein Tempel und  
Wohnung des H. Geistes wird / und daß der  
H. Geist hernach uns zu allen guten antrei-  
bet / aber das kan man doch nicht dadurch er-  
langen / daß der H. Geist uns auch seine außer-  
ordentliche Gaben mittheilet. Denn die  
gibt Er welchem Er will / 1. Cor. XII. 11.  
(Es ist auch 4.) eine Prophetische Offenba-  
rung recht Göttlich / wenn wir entweder die  
vornehmsten Sachen ansehen / die sie treiben  
nehmlich sie weissagen zukünftige Dinge  
oder stellen die menschlichen Gedancken und  
Anschläge vor / oder entdecken Gottes Rath  
und Willen von der Menschen Seligkeit  
welches niemand von Natur wissen kan; oder  
wenn wir bey natürlicher Weise bekannten  
Sachen ( dergleichen denn geschieht / wenn sie

weiter

2 9

Se

Gese  
fürtr  
nen d  
weite  
nur u  
in der  
geme  
trügl  
nicht  
betrü  
ne A  
Wan  
mit r  
ten S  
male  
lich.  
sie ins  
sen / so  
9. L  
bey f  
seyn s  
sonder  
seyn /  
heit  
Nach  
und d  
ben m





Gesetz- Lehre oder sonst bekante Dinge haben  
fürtragen müssen ) auf die Art sehen / wie ih-  
nen dieselbe ist mitgetheilet worden. Sie ist  
weiter 5 ) übernatürlich / sie scheint nicht  
nur übernatürlich zu seyn / sondern sie istz auch  
in der That. Davon aber droben S. 7. etwas  
gemeldet. Noch weiter ist sie 6.) unbe-  
trüglich. Denn sie rührt von Gott her / der  
nicht kan betrogen werden noch iemand kan  
betrügen. Daher heist sein Wort / welches ei-  
ne Art Prophetischer Weissagung ist / die  
Wahrheit Joh. XVII. Sie ist leglich 7.)  
mit recht Göttlichen und unzweifelhaff-  
ten Merckmalen versehen. Die Merck-  
male sind nicht einerley / sondern unterschied-  
lich. Es gehören dahin die Wunder / die  
sie ins gemein thaten: und die Erfüllung des-  
sen / so sie zuvor verkündigten. Jer. XXVIII.  
9. Doch war dieses nicht alleine / weil auch  
bey falschen Propheten beydes zuweilen zu  
seyn schiene / wie Deut. XIII. 1. 2. zu sehen /  
sondern es musste auch die Lehre Göttlich  
seyn / mit der unfehlbar offenbarten War-  
heit übereinkommen / einen kräftigen  
Nachdruck haben / die Herzen zu überzeugen /  
und das Zeugniß des H. Geistes im Her-  
zen mit sich führen 2c. Wo nun alle diese  
E 3 Stück



Stücke beisammen seyn/ daselbst ist eine Prop  
phetische Weissagung.

VI. Finem, den Endzweck und das  
Absehen solcher Weissagung Der erste  
und nächste Endzweck ist der Menschen  
Unterricht nicht alleine des Propheten selbst/  
sondern auch anderer / an die er gesandt wird.  
Dieser Unterricht geschieht auch nicht um  
sonst / sondern entweder die Menschen zu leh  
ren/ zu straffen/ zu schröcken/ zu trösten/ zu war  
nen / zur Busse und Bekehrung zu bringen  
und ewig selig zu machen. Welches alles  
auch ein Endzweck der Prophetischen Weis  
sagung ist/ doch finis remotus, oder ein aus  
dem ersten folgender Endzweck. Zufäl  
liger Weise aber geschicht / daß einige da  
durch verstocket werden und desto grössere  
Straffe auf sich ziehen. Es. VI. 9. 10.

VII. Adjuncta, Die Neben- oder  
auch zufällige Beschaffenheiten solcher  
Prophetischen Weissagung. Dahin könn  
nen wir ziehen/ das es ist 1.) donum actua  
le, non habituale, eine solche Gabe / die  
mehr in einer thätlichen Wirkung des H  
Geistes bey den Propheten / als in einer be  
ständigen Beschaffenheit bey denenselben be  
stehet. Obwohl diese Wirkung nicht nur

etwa



etwan ein oder das anderemal geschehen / son-  
dern öftters und solenniter, weil insgemein  
zugleich das Prophetische Ampt öffentlich zu  
lehren mit aufgetragen worden. Doch blieb  
es donum actuale, eine thätliche Gabe.  
Darum steht / daß die H. Menschen Gottes  
haben geredt getrieben von dem H. Geist.  
2. Pet. 1. 21. Und die Propheten haben nicht  
allemahl nach gefallen weissagen können / wel-  
ches doch hätte geschehen müssen / wenn die  
Prophetische Weissagung ein habitus wäre.  
Dannhero sie auch zuweilen geirret haben /  
wie Nathan / da er dem David rieth den  
Tempel zu bauen. 1. Chron. XVII. Sey den  
vocandis famos unvermuthet / bey den vo-  
catis aber zuweilen durch Zubereitung. vid.  
Hab. II. 1. 2) donum graduale, eine solche  
Gabe / die bey einem mehr Licht als bey dem  
andern / mehr Umstände / oder mehrere Deut-  
lichkeit der Umstände hat ausgedrückt. Wie  
solches droben aus S. 8. erscheinet. 3.) Do-  
num cessabile, eine Gabe / die hat aufhören  
können. Denn es sind nicht zu allen Zeiten  
solche Propheten gewesen. Wie denn As-  
saph in certo Ecclesiae statu darüber kla-  
get Ps. LXXIV. 9. Unsere Zeichen se-  
hen wir nicht / und kein Prophet prediget  
mehr. Und zu unser Zeit sind gar keine



der gleichen außerordentliche Propheten / und  
sind auch keine zu hoffen. Denn das war die  
letzte Zeit / da Gott durch seinen Sohn mit  
uns geredt hat Heb. 1. 1., daß wir also nicht  
auf ein seculum Spiritus Sancti mit Wei-  
gelio noch hoffen dürfen / da der H. Geist  
reichlicher werde ausgegossen werden als zu  
der Apostel Zeit. Unsere Zeit aber ist des-  
wegen nicht unglücklicher / sondern glücklicher.  
Denn wir sind der Gefahr der Verführung  
und der schweren Probe solcher Offenbarung  
überhoben / und haben allen Rath Gottes  
von unser Seligkeit in seinem Worte. Act.  
XX. 27. Unser Glück aber und Unglück  
zu wissen / ist uns nicht nöthig / dieweil wir wis-  
sen / daß es in Gottes Händen stehet / und ohne  
seinen Willen uns nichts widerfahren kan /  
der auch väterlich vor uns sorget.

VIII. Cognata, die Dinge / welche  
mit Prophetischen Weissagungen eine  
Verwandtschaft haben. Dahin gehören  
1.) Die prognostica prudentum,  
kluger Leute Rathmassungen / insonder-  
heit diejenigen Rathmassungen / die aus der  
Schrift genommen und etwas genauer ap-  
pliciret werden / dergleichen Joh. Lapæus zu  
Berlin 1578. aus Lutheri Schriften / in M.  
Faber



Faber, so aus andern als insonderheit auch  
aus des sel. Lutheri Schrifften zusammen  
getragen / so 1615. zu Wittenberg gedruckt  
worden. vid. etiam supra. § 5. n. 5. (2.)  
Die Göttlichen Träume / dergleichen nicht  
nur vor diesen der Abimelech / der Pharao /  
der Nebucadnezar und andere gehabt haben /  
sondern die auch noch heute zu Tage seyn.  
Denn daß dergleichen noch seyn / dürffen wir  
nicht läugnen / es würde uns sonst die Erfah-  
rung ins Angesicht widersprechen. Wie-  
wohl nicht alles Göttliche Träume sind / was  
der leicht- und abergläubige Pöbel dafür hält /  
als wenn einem von Gespenstern träumet /  
oder daß einem ein Zahn ausgefallen / oder daß  
der Ofen eingesunken / und dergleichen mehr.  
Diese und dergleichen Träume sind Phanta-  
sien / ob gleich alle Traum Bücher damit voll  
geflecket sind. Und solten sich Christen bil-  
lich schämen / daß sie was dar auf hielten. Sie  
rach schreibet von dergleichen Träumen nicht  
übel cap. XXXIV. 1. 2. 3. Narren ver-  
lassen sich auf Träume. Wer auf Träu-  
me hält / der greiff nach dem Schatten  
und will den Wind haschen. Träume  
sind nichts anders denn ein Bild ohne  
Wesen. Aber es gibt doch noch andere  
Träume / die wir billich Göttlich nennen /



welche die Umstände der Zeit und sonst gegen-  
wärtiger Zustand nicht umsonst geschehen zu  
seyn vernuthlich machet / die auch ein ver-  
münftiger Mensch nicht verachtet. Ich könn-  
te dergleichen viel anführen / aber ich will der-  
selben nur ein paar erzehlen / die mir bewust  
seyn / weil andere Exempel bey andern gesucht  
werden können. Zu Halle in Sachsen ist  
vor kaum 4. Jahren der sel. Herr D. An-  
dreas Christoff Schubart / Pastor Ulri-  
cianus und Churfürstl. Brandenburgischer  
Confistorial-Rath gestorben. Zu diesem  
Zeit / nach Bericht des Lebenslauffs / Anno  
1689. die Nacht zwischen den 4. und 5. Fe-  
bruarii im Traum ein Engel / der eine  
schwarze Tafel an die Wand gehenget / und  
mit dem Finger auf die mit güldenen Buch-  
staben darauf geschriebene Worte: Den 8.  
Augusti wirstu sterben / gewiesen; wor-  
auf er zwar erwachet / nachdem er aber wieder  
eingeschlafen / hat ihm voriger Engel wie-  
derum ein schwarze Täfelchen gezeiget / darauf  
mit güldenen Buchstaben geschrieben gewes-  
sen: Bestelle dein Haus / denn du wirst  
sterben. Welches er des Morgens den Sei-  
nen erzehlet / mit Vermeldung / daß ihm der  
eigentliche Tag entfallen wäre. Es haben  
aber einige hernach gemeinet / er habe mit

Gleiß



Fleiß den Tag nicht sagen mögen. Und die-  
ser Traum hat richtig eingetroffen. Denn er  
ist den 16. August obgedachten 1689 Jah-  
res in Gott sanfft entschlafen. Seine letzte  
Predigt aber / die er in der Woche am 18. Ju-  
ni gedachtes Jahres gehalten aus dem Buch  
Tob. XIV. 5. - 13. / welches er damahls pre-  
digte / hat seinem Auditorio vorgestellt To-  
biam domui suæ disponentem, einen  
gottseligen Tobiam / der sein Testament macht  
oder sein Haus bestellet / und zwar / 1.) per  
liberorum convocationem, durch Ver-  
sammlung und Zusammenruffung seiner Kin-  
der. 2.) per liberorum informationem,  
durch derselben Unterrichtung. 3.) per li-  
berorum adhortationem, durch seiner  
Kinder Vermahnung / wessen sie sich nach sei-  
nem Tode zu verhalten hätten. Zur Vorbe-  
reitung aber hat er gehabt die ihm von dem  
Engel im Traum gezeigten Worte: Befiel-  
le dein Haus 2c. Ef. XXXVIII. 1. Wer  
wolte nicht sagen / daß dieses ein Göttlicher  
Traum gewesen? Ich will noch einen  
Traum eines andern noch lebenden vorneh-  
men Theologierzehlen. Dieser wird aus  
einer vornehmen Stadt / von seinem Pastorat  
zu einer andern vornehmen Stadt / als Su-  
perintendens vociret. Es geht ihm auch  
einige



einige Zeit die Vocation ziemlich im Kopfe  
herum / und kan sich nicht wohl zu etwas ent-  
schliessen. Indem er aber nun endlich reso-  
lution von sich geben sollt / und mit solchen  
schweren Gedanken zu Bette geht/  
träumet ihm selbige Nacht/der Küster käme/  
und intimirte ihm / er solte un müste predigen  
aus der Apostel Geschichte im ersten Capittel/  
und zwar über den 26. Vers. Als er nun  
erwachtet und den Vers gar eigen behalten  
hat/ findet er diese Worte darinne: Und das  
Loß fiel auf Matthiam / und er ward zu-  
geordnet zu den eilff Aposteln. Welche  
Worte nicht allein seinen Namen / sondern  
auch die Zahl seiner künfftigen Collegen in der  
Stadt ausdrücken. Darauf er sich auch ent-  
schlossen hat der Vocation zu folgen. Wer  
wolte nicht abermahl sagen/ daß dieser Traum  
nicht natürlich gewesen sey? Und zwar ist die-  
ser letzte leicht aus dem Umstand der Zeit und  
Person / der er begegnet/der erste aber aus der  
Wiederholung vermuthlich gewesen. Es ist  
auch nicht übel angemercket worden / daß sol-  
che Göttliche Träume sich sonderlich spüren  
liessen (α) in äuserlichen Dingen der Kirchen/  
in Verfolgungen/ Erlösungen/ Berufungen  
der Prediger 2c. (β) in Regierungen der  
Gläubigen in äuserlichen Dingen/ so daß auch  
wohl

wohl  
wiese  
seiner  
verte  
Nend  
Den  
sich  
aber  
wede  
te da  
nicht  
Joh.  
Trän  
gesch  
alle  
zu ve  
ler  
feit n  
Unte  
unte  
auch  
dem  
noch  
wie d  
Wei  
char  
Gen  
Um  
selbst



wohl zuweilen einem Wege und Mittel ge-  
wiesen würden einem Unglück zu entgehen/  
seinem Ampte Genüge zu leisten / aus einer  
verworrenen Sache zu kommen. (7) Bey  
Veränderung der Republicken / und so weiter.  
Denn das sind die Haupt-Stücke / darinne  
sich Göttliche Träume ereignen. Will man  
aber solches auf Lehr-Stücke ziehen / daß ent-  
weder eine neue Lehre vorgebracht / oder die alte  
dadurch soll bestätigt werden / so taugen sie  
nichts. Solches kömmt der H. Schrift zu  
Joh. XII. 48. Ob nun gleich Göttliche  
Träume nicht können geläugnet werden / so  
geschehen sie doch eben nicht so offt / daß man  
alle Nacht welche zu gewarten hätte. Und ist  
zu vermuthen / daß / wenn jemand immer vol-  
ler Göttlichen Träume seyn will / viel Eitel-  
keit mit unterlauffe. Auch ist noch ein grosser  
Unterscheid unter Göttlichen Träumen und  
unter Prophetischen Weissagungen. Denn  
auch recht Göttliche Träume sind nicht mit  
dem testimonio Spiritûs Sancti interno,  
noch mit andern Göttlichen Merkmalen  
wie die H. Schrift / und recht Prophetische  
Weissagunge / auch mit keinen Wundern  
characterisiret / noch mit ganz Göttlicher  
Gewißheit begabet / sondern sind nur aus den  
Umständen der Zeit / des Orts / un der Sache  
selbst wahrscheinlich / und müssen zwar nicht  
ver-

Kopfe  
s ent-  
reso-  
olchen  
geht/  
kame/  
edigen  
apitel/  
v nun  
halten  
d das  
d zu-  
Welche  
ndern  
in der  
ch ent-  
Wer  
raum  
ist die-  
it und  
us der  
Es ist  
aß sol-  
püren  
chen/  
ungen  
en der  
ß auch  
wohl



verachtet / doch an der Erfüllung erst als  
Göttlich erkannt werden. Darum kan und  
soll man sie allemahl nach Gottes Wort prü-  
fen / und soll sie niemand zu gläuben eben auf-  
dringen / ob sie gleich nicht wider Gottes  
Wort seyn. Ich kan mich auch noch nicht  
bereden / daß solche Göttliche Träume und  
Gesichte / die heute zu Tage geschehen / eine  
andere vollkommene Versicherung der See-  
len geben / daß sie gewiß sey / als die moralis ist.  
Denn fide divinâ können und sollen sie nicht  
angenommen werden. Wer aber mit seinen  
Träumen sich so breit macht / daß er einen  
Fluch darauf setzet / wo sie nicht wollen vor  
Göttlich angenommen werden / derselbe wird  
selber ein Fluch Gal. I. 8. Am besten ist's /  
daß man dergleichen vermuthlich = Gött-  
liche Träume nicht verachtet / doch auch nicht  
viel Wesens davon macht / sondern betet und  
auf den Ausgang siehet / der am besten lehret /  
was davon zu halten gewesen ist. 3.) Die  
Gesichter frommer gläubiger Kinder  
Gottes auf ihrem Tod = Bette. Wie  
denn dergleichen dann und wann geschehen.  
Von dem sel. Arndt erzehlet Bergmann in sei-  
nem bösen Stündlein / daß er auf seinem  
Siechlager Anno 1621. den 11. May gegen  
Abend aus dem 143. Psalm gebetet: HErr /

gehe

gehe  
Knecht  
den / e  
Chri  
ihn g  
ben / u  
darau  
wacht  
Wir  
ligkei  
Bate  
fraget  
hätte  
gesehe  
Die  
sehen  
9. D  
auch  
gestor  
pel erz  
l. cap  
p. 17.  
feel. 2  
land  
gar fei  
rischen  
selbst se  
IX



st als gehe nicht ins Gericht mit dem  
n und Knecht 2c. Darauf ihm geantwortet wor-  
t prü- den/ es stünde geschrieben Joh. V. 24. Wer  
auf- Christi Wort höre und glaube dem / der  
ottes ihn gesandt habe / der habe das ewige Le-  
nicht ben/und komme nicht ins Gerichte. Kurz  
e und darauf schläft er ein / und als er wieder er-  
eine wacht / schlägt er seine Augen auf und spricht:  
Sees Wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herr-  
lis ist. ligkeit als des eingebornen Sohns vom  
e nicht Vater 2c. Und als ihn seine Liebste ge-  
seinen fraget: Wenn er diese Herrlichkeit gesehen  
einen hätte? hat er geantwortet: Ist hab ich sie  
en vor gesehen; ey Welch eine Herrlichkeit ist das!  
e wird Die Herrlichkeit ist / die kein Auge ge-  
n ist / sehen / kein Ohr gehöret 2c. 1. Cor. II.  
Göt- 9. Diese Herrlichkeit hab ich gesehen. Ist  
o nicht auch noch den Abend um 9. Uhr seelig  
et und gestorben. Noch mehr dergleichen Exem-  
lehret/ pel erzehlet gedachter Bergmann l. c. Part.  
Die l. cap. 18. p. 169. Part. II. cap. 2. & 3.  
inder p. 17. seqq. Es hat über das Exempel des  
Wie seel. Arnds der seel. Herr Thomafius, wey-  
hehen. land berühmter Professor hier in Leipzig/  
i in sei- gar seine meditationes in seinem Histori-  
seinem tischen Sprach-Buch p. 699. die man da-  
gegen selbst sehen kan.  
Err/ IX. Opposita, diejenigen Dinge/so  
gehe sol-



solchen Prophetischen Weissagungen zu  
wider seyn. Darunter sind nun 1.) Vi-  
siones Satanicæ, Satanische Gesichter.  
Der Satan ist so kühne / daß er dem H. Ern  
Christo selbst dergleichen Gauckelspiel vorge-  
stellet hat / da er ihm alle Reiche der Welt in  
einem Augenblick zeigte Matth. IV. 8. Luc.  
IV. 5. Also kan er auch wohl frommen und  
gläubigen Kindern Gottes solch Gauckelwe-  
sen/durch Gottes Verhängniß/zuweilen vor-  
machen. Wie es denn in der Kirchen-Histo-  
rie an dergleichen Exempeln nicht ermangelt.  
Der Sulpitius Severus erzehlet von dem H.  
Martino in seinem Leben cap. 24. p. 211.  
daß ihm der Satan erschienen und sich vor  
Christum ausgegeben. Vid. etiam Maru-  
lum Spalatensem Lib. II. Memorab.  
cap. 3. & 4. In den Tischreden Lutheri  
p. 18. stehen zwey denckwürdige Exempel/ de-  
ren das eine ihm selbst/das andere einer Jung-  
fer in Wittenberg widerfahren ist. Der  
Herr Superint. zu Orlamünde / der Herr  
Löber hat Anno 1692. eine Historische Er-  
zählung von etlichen Offenbarungen heraus-  
gegeben / so vor Götzlich haben wollen gehal-  
ten werden / darunter erzehlet er von einem  
„ Knaben von ungefehr 10. Jahren/ der An-  
„ no 1652. zu Jena gelebt / eines seinen erba-  
ren



gen zu  
) Vi-  
ichter.  
Eern  
vorge-  
Belt in  
. Luc.  
en und  
kelwe-  
en vor-  
Histo-  
angelt.  
dem H.  
p. 211.  
ch vor  
Maru-  
orab-  
utheri  
pel/ de  
Jung  
Der  
r Hert  
the Er-  
heraus  
gehal-  
a einem  
er An-  
n erba-  
ren

ren Mannes Sohn. Diesem Knaben „  
(schreibt gedachter Herr Löber) widerfuhr „  
es zum öftern/ daß ein Geist mit ihm redete „  
und ihn zum Gehorsam gegen seinen Vater/ „  
zum Gebeth/ fleissigen Kirchen-Gehen und „  
wahrer Gottesfurcht ernstig anmahnte/ ja „  
selbst gar schöne Gebet ihm dictirte und vor „  
schrieb; auch wo etwan ein Unfleiß im Ge- „  
beth oder ander kindlich Versehen vorge- „  
gangen/ ihn beweglich deswegen straffte und „  
dergleichen. Wohlgedachter Vater hatte „  
solches unter andern vertrauet einem mei- „  
ner guten Freunde / (schreibet gedachter „  
Herr Löber weiter) nemlich Hn. Johann „  
Balthasar Wippeln / welcher hernach bey „  
Altenburg zu Lohma an der Leine Pfarrer „  
und Adjunctus, auch mein Gevatter und „  
Bruder in Christo worden; damals aber/ als „  
ein unerfahrner studiosus, von dieser Sa- „  
che zu urtheilen sich nicht getraute. Es „  
lebte aber dazumahl annoch (fährt er weiter „  
fort) der hochverdiente und hocherfahrne „  
Superintendens/ Hr. D. Joh. Major, wel- „  
cher zwar wegen seines hohen neunzig-jäh- „  
rigen Alters am Gesichte und andern Lei- „  
bes-Kräften sehr schwach war / und deswe- „  
gen schier nicht vom Bette kommen konnte / „  
gleichwohl aber ehrlicher Leute Zuspruch „

D

und



„und Rathfragung nach Gelegenheit wohl  
„leiden kunte. Demnach so gab wohlge-  
„meldter Herr Wippel diesen Rath / er wol-  
„te mit dem Vater und Sohne zu hochge-  
„dachtetem Herrn D. Majore gehen / ihm die-  
„se bedenkliche Erscheinung erzehlen / und  
„um Information und Rath anhalten. Als  
„sie nun zu ihm kommen und ihre Werbung  
„gethan / so hat der seel. Mann sie nicht völlig  
„lassen ausreden / sondern ihre Erzehlung  
„vielmahl mit diesen hellen Worten unter-  
„brochen : **Es ist der Teufel ! Es ist der**  
„**Teufel !** Worauf er den Knaben unter-  
„richtet / wenn der Geist sich wieder würde  
„einfinden / so solte er ihn nur verachten und  
„kühne zu ihm sagen : Er solte sich von ihm  
„packen / er habe kein Theil an ihm / er begeh-  
„re seiner Information nicht / könne und  
„wolle schon ohne einen solchen Lehrmeister  
„vor sich beten / und dergleichen. Diese ha-  
„ben zwar sich solcher Antwort verwundert /  
„doch einem solchen geübten Theologo ge-  
„trauet / und den Knaben darinne / was ihm  
„befohlen worden / bestärket. Darauf sichs  
„denn bald wiese / daß dieses kein guter Geist  
„gewesen. Denn indem nach weniger Zeit  
„der Geist dem Knaben / seiner Gewohnheit  
„nach / zugeredet / dieser aber ihn verachtet und  
„von



von sich bleiben heissen / so ist er ganz unge-  
duldig worden / hat zu guter letzt eine abscheu-  
liche Klaue / einer Bärenklau nicht ungleich /  
hinter einem Bette vorgestreckt / und ist dar-  
auf gewichen / und den Knaben / so viel ich  
weiß / ferner nicht angefochten. Bis hieher  
Der Herr Löber. Wie er denn noch mehr  
Exempel daselbst erzehlet / daß der Satant  
zu frommen Leuten kommen und seine Gau-  
ckelen mit ihnen gehabt. Hieher kan man  
auch ziehen / was unlängst in unser Nachbar-  
schafft in Knauthain sich begeben hat. Da  
einem Knaben / ein ander Knabe in einem  
weissen Hemde mit einem blossen Schwerte  
erschienen / und von sehr grossen Wassern ge-  
weissaget / auch begehrt / daß er es vor dem  
neundten Tag niemand sagen soll / nachdem  
aber es offenbaren etc. Ist es nicht eine lau-  
tere Phantasie des Kindes / so nicht vermuth-  
lich / so gehöret es gewiß hieher. Wie denn  
auch andere dergleichen Erscheinungen von  
den alten und kleinen Männerchen / davon  
bey fabelhaften Leuten immer viel Erzehlens  
ist / wenns ja ie geschehen wäre / nichts anders  
zu halten. Es ist der alte Gern-Prophete /  
oder vielmehr Gern-Gott / der hier und dar  
sich blicken läst. Darum soll man nach sol-  
chen Weissagungen / sie seyn böse oder gut /  
D 2 nichts



nichts fragen. Wir sind auf Gottes Wort/  
nicht auf die Weissagungen / gewiesen. Ein  
eifriger Theologus sagte einmahl / da eine  
ganze Stadt / nach einer kurz vorher gegange-  
nen grossen Feuersbrunst / von eines solchē klei-  
nen Mönchens Weissagung voll war: Got-  
tes Wort un ich sein Diener aus Gottes  
Wort sagen euch / daß / wenn ihr in allen  
Sünden unbusfertig lebt / ihr unkom-  
men werdet ; uns solt ihr hören / nicht  
das kleine Mönchen ; aber es ist eine  
Verachtung Gottes / daß ihr ehr solchen  
Männlein / oder vielmehr den Fas-  
beln davon gläubt zc. Über die Ober-  
gläubischen werden insonderheit mit solchen  
Gesichtern angefochten / massen der Satan  
gerne bey denen sich einfindet / die was Gött-  
liches aus seinem Wesen machen. Man könn-  
te viel dergleichen Geschichte anführen aus  
des Beyerlings Tom. II. Theatr. Vit.  
Hum. f. 410 wenn nicht des Johannis Ni-  
deri, weyland Pöbstl. Theologi, sein Buch  
Formicarius oder Visionum & revela-  
tionum Historia benient / so Anno 1437.  
geschrieben ist / von neuem 1692. wieder auf-  
gelegt wäre / da dergleichen Gesichte genug er-  
zehlet seyn. Der Erasmus Francisci in  
seinem Höllischen Proteus cap. 81. p. 881.  
erzehlet solcher Dinge auch etliche. Am ab-

ler



termeisten werden die Gottlosen / Hexen/  
Unholde und Ungläubige dadurch begau-  
ckelt. Wir haben Exempel in H. Schrift/  
an der Hexe zu Endor 1. Sam. XXVIII. 13.  
da der Satan in der Gestalt Samuelis er-  
schiene. Und sind abermahl alle Historien  
voll davon. Man sehe des Petri Molinæi  
Vatem, des Dickinsoni Delphos Phœni-  
cissantes und andere mehr. Denckwürdig  
ist / was Lonicerus in seinem Theatro Hi-  
storico über das andere Gebot sub Tit. de  
potestate Satanæ hist. 55. p. 179. von der  
Magdalena Crucia, einer vermeinten H.  
Könne in Corduba in Spanien erzehlet / die  
ganz Spanien und alle Welt bethöret hat.  
Denckwürdig ist auch / was der Molinæus in  
seinem Vate Lib. I. p. 131. von den Witter-  
nächtigen Lappen und andern erzehlet. Näm-  
lich / ein armer Gesell der betteln gebet / läßt,,  
sich daselbst / mit Versprechung ein paar,,  
neuer Schuh oder eines Huts / dahin brin-,,  
gen / daß er ein Werckzeug des Teufels wird,,  
und Gesichtet von ihm verlangt und er,,  
hält. Er machts aber also. Er begiebt sich,,  
in eine finstre Celler und verriegelt sich darin,,  
ne. Da wird er vom Satan eingeschlaf-,,  
fert / und liegt wie ein Todter in die fünff oder,,  
sechs Stunden auf der Erden / daß er von,,  
keinen Schlägen oder Stichen aufwacht. ,,



„ Endlich holt er den Alchem tieff / kömmt  
„ wieder zu sich selber / thut die Augen auf und  
„ ist gang starr vor Kälte. / Man bringt ihn  
„ aber zum Feuer / da er denn / wenn er ein we-  
„ nig warm wird / zu erzehlen anfängt / was in  
„ Deutschland oder Franckreich vorgeht / da-  
„ hin er aus Norwegen oder Finnland / seiner  
„ Meinung nach / geschickt worden war. So  
„ geht der Satan mit solchen Leuten um. Wie  
denn auch kein Zweifel ist / daß wann die meis-  
sten der Heren meinen / daß sie um Walpur-  
gis auf den Brockersberg ziehen / sie solche  
Satanische Gesichter haben. vid. Camerar.  
Hor. Succif. Part. I. cap. 72. Wierus  
lib. III. de Præstig. Dæm. cap. XI. Ob-  
wohl nicht zu läugnen scheint / daß einige  
würcklich vom Satan herum geschleppt  
werden. Zu diesen Satanischen Gesichtern  
mögen wir billich alle Gesichter ziehen / die wi-  
der Gottes Wort sind. Derer nicht wenig  
unter den Quækern und andern Enthusiasten  
mögen vernommen werden. Es sind auch  
den Prophetischen Weissagungen zu wider  
2.) die Visiones Phantasticae, die Einbil-  
dungen und Gesichter der Phantasie.  
Die Phantasie ist von einer solchen uner-  
gründlichen Tieffe / daß man alle dero Ge-  
heimnisse nicht begreiffen kan; und ist biswei-

len  
aus  
Leu  
viel  
Th  
P.  
mal  
nich  
der  
lang  
ihre  
auch  
es g  
tami  
den  
and  
Gö  
als  
aber  
Dff  
gese  
Ge  
Se  
liche  
Ge  
mar  
ph  
Jer.



len so hefftig / daß sie sich eine Sache nicht läst  
ausreden / wie man solches an melancholischen  
Leuten abnehmen kan / davon hin und wieder  
viel geschrieben ist. Vid. Joh. Jonston. in  
Thaumatographia Naturali cap. VII.  
P. 479. seqq. Die bildet sich auch manch-  
mal ein / daß sie was siehet / und siehet doch  
nichts. So lange nun solche Gesichter  
der Phantasie in ihren Schrancken bleiben / so  
lange läst man sie als ein Spiel der Natur an  
ihrem Orte ; Es kan sich aber der Satan  
auch leicht mit untermischen / welches / wenn  
es geschiehet / so gerathen sie mit unter die Sa-  
tanischen Gesichter. Und das geschiehet als-  
denn mehrentheils / wenn solche Leute sich und  
andere bereden wollen / ihre Phantasten seyn  
Göttlich / und auch drauf dringen / daß man sie  
als Göttlich annehmen soll. Es werden  
aber auch den Prophetischen Weissagungen /  
Offenbarungen und Erscheinungen entgegen  
gesetzt 3.) Visiones fictæ, die erdichtete  
Gesichter. Denn es giebet auch noch neue  
Gerne-Propheten / die / damit sie von sonder-  
licher Heiligkeit möchten angesehen werden /  
Gesichter und Erscheinungen erdichten / daß  
man von ihnen sagen möchte 2 Die Pro-  
pheten predigen euch falsche Gesichte.  
Jer. XIV. 14. Dergleichen die Dominica-



ner-oder Prediger-Münche zu Bern ehdesen  
angefangen/ daß sie bestätigen könnten/Maria  
sey in Sünden empfangen. Welche Historie  
Sebastian Franck in seiner Chronick weit-  
läufftig beschrieben p. 219. - 223. Und dahin  
gehöret auch der erdichtete Klopff-Geist zu  
Leopold-Stadt in Ungarn/ so den 18. Janua-  
rii 1688. sich das erstemahl hat hören lassen in  
dem Quartier Ihrer Gnaden / Herrn Obr.  
Lieutenants / Barons von Schwarzenau/  
darüber Tit. Herr D. Alberti Prof. Publ.  
sein Theologisches Gutachten/ im 1693. Jah-  
re / hat ergehen lassen. Nemlich das Abse-  
hen dieses Klopff-Geistes war / die Fr. Obrist  
Lieutenantin / welche Calvinisch war / zu bere-  
den / als wenn ihre Frau Mutter nicht selig  
gestorben wäre / und daß sie sich zur Römisch-  
Catholischen Religion bekennen müste / wenn  
sie wolte selig werden. Weil er sich aber die  
Stimme der verstorbenen Fr. Mutter nicht  
nachzumachen trachtete / so hat er durch das  
Klopffen sich gemeldet. Im Büchlein Ne-  
hemias Cap. VI. 10. seqq. wird Scmaja  
als ein solcher Lügen-Propheet eingeführet/der  
Gesichter und Göttliche Offenbarung zu  
haben vorgegeben / aber mit Sælde ist besto-  
chen gewesen. Ja es werden auch daselbst  
Moada

Mo  
gefü  
gem  
rech  
gün

eine  
Göt  
kun  
hobe  
leuch  
nung  
auch  
drück  
dere  
ande  
auch  
Göt  
gen/  
gen

sester  
aus d  
wir r  
uns

St  
stir



Noadja und andere Propheten mehr angeführt/ die dergleichen gethan haben.

S. 14. Aus allen diesen zum voraus ausgemachten Stücken können wir nun eine mit recht so genannte Prophetische Weissagung also beschreiben.

Eine Prophetische Weissagung ist eine außerordentliche unmittelbare recht Göttliche übernatürliche Gnaden-Wirkung des H. Geistes / dadurch Er auf hohe Art eines Menschen Verstand erleuchtet/ und ihm seinen Sinn und Meinung zu verstehen giebt und offenbaret/ auch durch der Lehre Hoheit und Nachdrücklichkeit Göttlich überzeiget / ja mit derer Erfüllung / oder Wundern / oder andern außerordentlichen Merckmalen auch andere überweist / daß das Werk Göttlich sey / und dis in wichtigen Dingen/ zu der Menschen zeitlichen und ewigen Wohlfahrt.

Diese Beschreibung wie sie aus oben gesetzten Stücken herfließet / also kan sie auch aus denselben gar leicht erkläret werden / d. wir nicht Ursache haben in derer Erklärung uns aufzuhalten.

S. 15. Unter allen Arten der Prophetischen



rischen Weissagungen / ist diejenige / durch  
 welche uns die H. Schrift verfasst ist /  
 die nüglichsste und heilsamste. Daher wir nun  
 billich / wenn wir die Species, Arten und Ge-  
 schlechte der Prophetischen Weissagungen  
 nach einander wolten vernehmen / zusehenderst  
 von derselben zu handeln hätten. Aber in ei-  
 ne solche Weilläufftigkeit uns einzulassen sind  
 wir nicht gesinnet / und kan hier genug seyn /  
 was wir droben S. 8, 9. schon von den an-  
 dern Speciebus erwähnet haben; was aber  
 die Schrift betrifft / was man sonst überall in  
 den Systematibus Theologicis von der  
 H. Schrift aufgezeichnet findet. Nur be-  
 merken wir dieses / daß nachdem Gott ange-  
 fangen hat seinen Sinn / Willen und Mei-  
 nung in Schriften dem menschlichen Ge-  
 schlechte mitzutheilen / solche Schriften aller-  
 dings als ihre sonderbare Eigenschaft haben /  
 daß sie eine vollkommene Richtschnur und  
 Regel aller Glaubens- Artikel und aller  
 Menschen Thun und Lassens seyn und alle-  
 zeit gewesen seyn pro eo temporis statu,  
 da sie sind geschrieben worden. Und weil  
 nun die H. Schrift beschlossen ist / daß also  
 Gott nichts neues mehr auf die Art will  
 offenbaren / so bedürffen wir auch keiner Pro-  
 phetischen Weissagung mehr / werden auch  
 keine

keine  
 erha  
 S  
 phec  
 Got  
 groß  
 dara  
 liche  
 inden  
 gute  
 und  
 Her  
 den  
 Me  
 wir  
 nich  
 L. C  
 dure  
 terbr  
 ihn f  
 gebü  
 hat  
 nach  
 Me  
 Kant  
 W. 4  
 nicht  
 Ge se  
 nen



durch  
set ist/  
ir nun  
d Ge-  
ungen  
föderst  
r in ei-  
en sind  
g seyn/  
en an-  
s aber  
erall in  
on der  
kur be-  
t ange-  
Mei-  
n Ge-  
n aller-  
haben/  
ir und  
d aller-  
nd alle-  
statu,  
d weil  
s also  
et will  
r Pro-  
r auch  
keine

keine / die eigentlich so zu nennen wäre / meh  
erhalten / ob schon einige darauf hoffen.

§ 16. Wenn diese Lehre von den Pro-  
phetischen Weissagungen bey der Kirche  
Gottes recht vorgetragen wird / so haben wir  
grossen Nutzen davon. Denn wir lernen  
daraus 1.) daß sich Gott gegen das mensch-  
liche Geschlecht nicht unbezeigt gelassen /  
indem Er ihnen nicht nur in leiblichen viel  
guts gethan / und vom Himmel Regen  
und fruchtbare Zeitung gegeben / unsere  
Herzen erfüllet mit Speise und Freu-  
den Act. XIV. 17. sondern auch / da der  
Mensch durch die Sünde so verderbet ist / daß  
wir Finsterniß waren Eph. V. 8. und  
nichts vernahmen vom Geist Gottes.  
1. Cor. II. 14. / daß Er uns seinen Willen  
durch die Prophetische Weissagung hat hin-  
terbringen lassen / zusehender darüm / daß wir  
ihn können erkennen / und wissen / wie wir ihn  
gebührender Massen ehren solten. Da  
hat Er wahr gemacht / was der Apostel her-  
nach geschrieben : Gott will / daß allen  
Menschen geholffen werde / und zur Er-  
känntniß der Wahrheit kommen 1. Tim.  
II. 4. Wir lernen daraus 2.) daß Gott  
nicht nur einzelne Personen / sondern seine Kir-  
che sehr herrlich gemacht. So that Er kei-  
nen Heyden / noch ließ sie wissen seine  
Rechte.



Rechte. Ps. CXLVII. 20. Wo ist so ein  
herrlich Volk / zu dem Götter also nahe  
sich thun / als der HERR unser Gott?  
kunte Moses mit Wahrheit fragen Deut. IV.  
7. Diß that er aber zu dem Ende / daß alle  
Welt herzu kommen / und die Rechte des Got-  
tes Jacob lernen solte. Es. II. 3. Wir erken-  
nen alsdenn auch 3. ) wie uns Gott einen  
theuren Schatz zu unser Seligkeit hinterlas-  
sen / den wir höher achten sollen / als alle Schät-  
ze der Welt / und mit David sagen : Das  
Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn  
viel tausend Stück Goldes und Silbers  
Ps. CXIX. 72. Und mit Jeremias auch bey  
den verwirrtesten Zeiten : Indes ent-  
halt uns HERR dein Wort / wenn wir  
kriegen / und dasselbe dein Wort ist un-  
sers Hertzens Freud und Trost. Jer. XV.  
16. Wohl uns / wenn wir solches reine Gold  
der in dem geschriebenen Wort aufgezeichne-  
ten Prophetischen Weissagungen / von allen  
Schlacken unvermischt rein behalten ! Wir  
können daher erlernen 4. ) welches rechte  
Prophetische Weissagungen seyn / und kön-  
nen also ferner nicht nur allen falschen Pro-  
phecyeungen der Keger / sondern anderer  
Verwirrung / so bey der Kirche Gottes zu-

wei-



weilen entstehet / begegnen und uns dafür hü-  
ten.

S. 17. Denn es ist durch Neyd des Sa-  
tans / der den Menschen seine Seligkeit miß-  
gönnet / iederzeit Unrichtigkeit in diesem  
Stück / bey der Welt verspüret worden. An  
einer Seite hat er alle Prophetische Weis-  
sagungen wollen über einen Hauffen  
werffen / insonderheit diejenigen / welche in  
der H. Schrift enthalten sind; am andern  
Theile aber hat er zu Prophetischen und  
Göttlichen Weissagungen machen wol-  
len / was keine seyn. Daher man sich in  
beyden Stücken so vorzusehen hat / daß man  
bey der Wahrheit bleibet. Denn es bleibt doch  
dabey: Medio tutissimus ibis. Die Mit-  
tel-Strasse die beste.

S. 18. Ehdessen waren Heyden / die  
bildeten sich den lieben Gott ein / als ein  
müßiges und sorgloses Wesen / der sich um  
nichts bekümmerte oder vor nichtsorgete /  
sondern liesse alles gehen / wie es gienge. Wie  
denn Epicurus, ein Philosophus zu Athen /  
solche Gottlose Gedancken von Gott gefüh-  
ret. vid. Gassend. Philosoph. Epicurea  
Animadvers. II. p. 103. seqq. Und da-  
her leugneten sie alles Göttliche Eingeben /  
alle



alle Göttliche Offenbarung und Weissagung:  
vid. Cic. Lib. II. de divinat. p. m. 1223.  
Die alten Römer / die von Simone Mago  
und dem Platone ihren Giffte gesogen / sind  
insgemein in diesem Irrthum gestanden / daß  
die Prophetischen Weissagungen von ei-  
nem bösen Ursprung herkommen wä-  
ren / den sie der Juden Gott nenneten. Be-  
siehe Colbergs Tractat de Origine & pro-  
gressu hæresium, allwo er hin und wieder  
dessen Meldung thut. Zu unsern Zeiten /  
im vorigen und izigen seculo haben sich auch  
unter denen so genannten Christen einige  
heimlich hervor gethan / welche gar Atheisten  
seyn und keinen Gott glauben / wiewohl sie  
sich insgemein verborgen halten. Man kan  
von deren Ursprung in Italien / und Wachs-  
thum in Franckreich in des Herrn von Se-  
ckendorffs gelehrten Anmerkungen über sei-  
nen Christen = Staat p. II. seqq. einige  
Denckwürdigkeiten antreffen. Diese leugnen  
und müssen auch alle Göttliche Eingebung  
und Prophetische Weissagung leugnen. Weil  
aber diese Meinungen zu grob und auch wi-  
der die gesunde Vernunftt un handgreiffliche  
Erfahrung seyn / so hat es auf der Seite nie-  
mals fort gewolt / also hat er sich den mehrern  
Theil

Theil  
Pro  
woll  
S.  
nicht  
Orac  
schen  
scher  
ret ist  
dem  
de p  
in Di  
seqq  
des D  
und  
ander  
richt  
Syris  
alle  
stenhe  
führe  
Men  
Cola  
sten / d  
natist  
schen  
Kirche



1223.  
Mago  
/ sind  
/ daß  
on ei-  
wä-  
Be-  
pro-  
wieder  
eiten/  
auch  
einige  
eisten  
ohl sie  
n fan  
achs-  
n Se-  
er sei-  
einige  
agnen  
ebung  
Weil  
ch wi-  
ffliche  
te nie-  
lehren  
Theil

Theil auf die andere Seite gehalten/und zu  
Prophetischen Weissagungen machen  
wollen / die keine jemahls gewesen seyn.

S. 19. Dieses zu erweisen / wollen wir  
nicht das alte Wesen von den heidnischen  
Oraculis anführen / und was bey der Jüdi-  
schen und Israelitischen Kirche vor Heidni-  
scher Aberglauben und Abgötterey eingefüh-  
ret ist worden. Die Gelehrten können von  
dem ersten in des Peuceri Commentario  
de præcipuis generibus divinationum,  
in Dieterici Antiquit. Bibl. V. T. p. 653.  
seqq. in des Petri Molinæi Vate, und in  
des Dicinsoni Delphis Phœnicissantibus  
und dergleichen Schrifften lesen; von dem  
andern aber findet man auch ziemliche Nach-  
richt in des Seldeni Syntagmate de Diis  
Syris cap. II. &c. Auch wollen wir nicht  
alle Irrung / die sich von Anfang der Chri-  
stenheit in diesem Stück entsponnen hat / an-  
führen / wir müsten sonst von des Cerinthi-  
Menandri, Basilidis, der Marcioniten/  
Colarbasier / Bardesanisten / Priscilliani-  
sten / der Gnostiker / Messalianer und Do-  
natisten ihre Offenbarungen und Propheti-  
schen Weissagungen berühren / deren in der  
Kirchen-Historie Meldung geschiehet. Son-  
dern



dern wir wollen nur fürzlich das vornehmste  
berühren / was von nicht gar langer Zeit her/  
nehmlich nur von Lutheri Reformation  
an/von Prophetischen Gesichtern und Weis-  
sagungen entweder irriges oder nachtheiliges  
bey der Kirche Gottes ist geredet worden.

§. 20. Bald nach angegangener Re-  
formation des seel. Lutheri ist Nicolaus  
Storch/ ein Tuchmacher zu Zwickeau/ (vid.  
Seckendorffs Lutheranismum Lib. I.  
§ 118.) nebst noch einigen andern/die er an sich  
gebracht/auf die Thorheit gerathen/das er sich  
neuer Prophetischen Offenbarung gerühmet.  
Seine Gefellen waren Martin Cellarius/  
der studirt hatte/und mit der Zeit Professor  
zu Basel worden / allwo er sich Borrhaum  
genennt und solchen Irrthümern abgefagt/  
und Marcus Stübner/wie auch Thomas  
Rüniger / der ehdessen in Braunschweig  
Prediger gewesen / damahls aber auch zu  
Zwicke in S. Catharinen = Kirche predigte.  
Was sie nun in Zwicke vorgenommen / kan  
man eben so genau nicht sagen/ doch müssen sie  
es mit ihren Schwärmerereyen ziemlich grob  
gemacht haben/indem ihnen nicht nur der Pa-  
stor in der Stadt / Nicolaus Hausmann/  
und zwey Diaconi widerstanden / sondern

auch



auch der Rath zugegriffen und einige eingezo-  
gen. Daher gedachte erste drey von den Kä-  
delsführern sich davon gemacht / nach Wit-  
tenberg 1521. kommen / und ihren Kram da  
auch ausgebreitet / als Lutherus in seinem  
Pathmo zu Wartburg war. Die Gelehr-  
ten wußten anfangs daselbst selbst nicht / was sie  
draus machen solten / ob sie es vor wahr solten  
halten oder nicht. Der Melanchthon aber  
berichtete es an den Churfürsten. Sunt & il-  
lic in vincula conjecti, schreibet er / qui ne-  
scio quæ novârunt. Ex horum mo-  
tuum auctoribus huc (Wittebergam)  
advolârunt tres viri, duo lanifices, lite-  
rarum rudes, literatus tertius est. Und  
mochte allerdings den Leuten zu viel einge-  
räumet seyn / sie hatten auch den Professo-  
ren Carlstadt auf ihre Seite gebracht / und  
fiengen tolle Händel an / daß man auch genö-  
thiget wurde Luthero zu schreiben / daß  
er käme / und sich seiner Kirche annähme.  
Welches auch geschehen. Vid. Tom. II. Al-  
tenb. fol. 89. seqq. In einem andern Or-  
te schreibet der Melanchthon : Ego vidi  
Nicolaum Storch / qui primus videtur  
in Germaniâ sparsisse venenum illud  
impiorum dogmatum. -- Verbi au-  
ditum, baptismum, Eucharistiam sim-  
pli-

Ⓔ

pli-



pliciter irridebat. Nugas fingebat  
quasdam, quibus se praeperarent ho-  
mines ad recipiendum spiritum, nem-  
pe si pauca loquerentur, si sordide se vesti-  
rent ac victitarent. Ap. Gast. de Ana-  
baptist. p. 247. Ob nun gleich solche Gesel-  
sellen nach Lutheri Ankunfft von Witten-  
berg zerstorben sind / so haben sie sich doch her-  
nach nur weiter ausgebreitet / und hat inson-  
derheit der Thomas Münzer / der inzwi-  
schen nach Alstedt zum Pastorat kommen  
war / des Nicolai Storchs Sachen weiter  
fort gepflancket / un den Leuten beygebracht / wie  
sie es machen müsten / daß sie den H. Geist em-  
pfiengen / da denn die gradus nach einander  
waren die Entgröbung / Studirung / Ver-  
wunderung / Langeweil / Besprengung.  
Das ist gewiß / daß von dem Nicolaus  
Storch und Thomas Münzer die Wiedertäu-  
fertäuffer den mehrentheil ihren Ursprung  
haben.

S. 21. Die Lehre nun der Wiedertäu-  
fer ist in diesem Punct bekant / daß sie auch auf  
Göttliche Offenbarung warten / und auch  
vermeinen / daß sie durch gewisse Zubereitung  
denselben erlangen können. vid. Aug. Conf.  
Art. V. und deren Apologie de numero  
& usu sacramentorum p. 201. / da die Zu-

berei-



ebat  
nt ho-  
nem-  
vesti-  
Ana-  
he Sie-  
Bitten  
ch her-  
inson-  
inzwi-  
mmen  
weiter  
ht/wie  
eist em-  
mander  
Ber-  
gung.  
colaus  
Wie  
sprung  
rtäuf-  
uch auf  
d auch  
reitung  
Conf.  
mero  
die Zu-  
berei-

Bereitungen so erzehlet werden: Si sedeant otiosi, taciti, in locis obscuris, expectantes illuminationem, wenn sie müßig sitzen/ nicht reden/an finstern Orten/und auf die Erleuchtung warten. Mehr kan man finden bey Ottio in Annalibus Anabaptisticis, und andern mehr.

S. 22. Ums Jahr Christi 1526. / insonderheit aber um die Zeit/da die Augspurgische Confession aufm Reichstage zu Augspurg solte übergeben werden / ist ein Schlesiſcher Edelmann/Caspar Schwencckfeld ab Ofſing mit seinen Schrifften bekant worden. Der mag zwar einen fähigen Verstand gehabt haben / aber auch fan tisch und ladinckelisch gewesen seyn. Und weil er ein *autodidactus* war und sich von seiner Meinung nicht wolte bringen lassen / hat er auch das äußerliche Wort Gottes veracht und ist auf innerliche Offenbarung gefallen. Der hat in Schlessien / und sonst hin und wieder / sonderlich unter denen von Adel sich grossen Anhang gemacht.

S. 23. Bald darauf hat sich ein Medicus, Philippus Theophrastus Bombast ab Hohenheim / ( denn sonst verändert er seinen Namen / und setz denn wenigere / denn mehr ) hervor gethan. Der entweder ein Schwabe oder Schweizer mag gewesen seyn/



profitirte zu Basel die Medicin deutsch / und  
scheuete sich nicht / auch die Kunst Hexerey zu  
treiben / zu lehren. Vid. Theatr. Vit. Hum.  
Zvving. p. 3176. Und als er der Obrigkeit  
Strafe fürchte / begab er sich aus der Stadt /  
und hielt sich bey Colmar auf einem Dorffe  
auf. id. Theatr. p. 3204. Dieser wird von  
dem Herrn Colberg im Platonischen Chri-  
stenthum Part. I. cap. IV. vor den Anfänger  
folgender Schwärmerey am meisten angege-  
ben. vid. ib. ipsius dogmata.

§. 24. Nach diesem ist M. VALENTI-  
NUS WEIGELIUS zwar aufkommen /  
aber doch erst nach der Zeit / zu Anfange dieses  
seculi, ein bekanter Name worden / als seine  
Schriften begunten durch den Druck ausge-  
breitet zu werden. Weil denn von diesem  
Manne so vielerley oft wider einander lauf-  
fendes geschrieben worden / so will ich von dem-  
selben melden / was ich bisher von ihm in Er-  
fahrung habe bringen können.

Es wird unterschiedlich von ihm geschrie-  
ben 1. Wenn er geboren. Indem etliche  
ihn zu Anfang dieses Seculi geboren vermei-  
nen. vid. D. Bajeri disp. de Regno Chi-  
liastico p. 13. cap. I. §. 16. Der seel. Kron-  
meyer aber in Scrutinio Religionis schließt  
aus dem Schelhammer / daß er im Jahr 1536.  
gebob-



ren seyn müsse; aber in Hist. Ecclesiast. p.  
652. sagt er/das er 1533. geboren ist. II. Wo  
Er geboren. Der seel. Schelhammer/  
vor diesem Pastor zu S. Peter in Hamburg/  
in der Wiederlegung der Postill des Weige-  
lii giebt vor / das er zu Artern geboren wor-  
den. Dem folgen andere nach und so gar  
auch der seel. Nicander in disputatione so-  
lenni de Ecclesiâ Mansfeldicâ. Aber  
auf seinem Grabe stehet/er sey Hainensis ge-  
wesen. III. Wo er Pfarrer gewesen.  
Etliche schreiben zu Tzschopau bey Freyberg/  
etliche bey Chemnis. IV. Von seinem Le-  
ben. Andere loben ihn / andere schelten ihn  
was sein Leben betrifft. V. Von seinem  
Glück. Etliche sagen / er sey von seinem  
Ampte abgesetzt worden und in der Irre her-  
um gezogen / und habe darnach seine Schriff-  
ten ausgebreitet ; etliche er sey im Ampte blie-  
ben und darinne gestorben/ es sey auch bey sei-  
nem Leben seine Schwermerey nicht ausge-  
brochen. VI. Von seinen Schrifften.  
Etliche halten ihn vor den Authorem der  
Schrifften / die unter seinem Namen herum  
getragen werden / etliche wollen ihn wohl gar  
entschuldigen / das sie ihm nur angedichtet  
worden. Masson mir denn einmahl ein stu-  
diosus erzehlet hat / wie er von einem vor-  
neh



nehmen Juristen in einem Collegio vernom-  
men / daß er sich wundern müste / wie unsere  
Theologi dem Weigelio solches Schuld  
geben könnten / da er nichts weniger gewesen/  
als ein solcher. Es wäre ein frommer Mann/  
und ihm die Schriften alle angedichtet 2c.  
VII. Von seinem Tode. Indem etliche  
vorgeben / er sey in seinem Exilio Anno  
1618. / da er fast 90. Jahr alt gewesen / gestor-  
ben; in seinem Epitaphio aber steht / daß er  
Anno 1586. gestorben sey.

Ich habe angemerckt / daß einige neu-  
gierige Gemüther diesen dissensum miß-  
brauchen / und nicht allein seine Person / son-  
dern auch die Schriften selbst dadurch legi-  
timiren wollen. / die unter seinem Namen  
ausgegangen und vorhanden seyn. Deren  
das erste noch ex charitatis lege zu beschöni-  
gen / das letzte aber nicht zu erdulden ist. Da-  
her ich bemühet gewesen / nachzuforschen / wie  
es um die ganze Sache des Weigelii beschaf-  
fen ist / und woher solche wider einander lauf-  
fende Meinungen wohl rühren mögen. Und  
dieses will ich iso meinem geneigten Leser  
communiciren.

Anfänglich ist gewiß 1.) daß die Schrift-  
ten / die unter Valentini Weigelii Na-  
men



men ausgegangen seyn / irrige und ver-  
führische Schriften sind. Man sehe des  
Schelhammers Wiederlegung der Weige-  
lischen Postille / des Thummii impieta-  
tem Weigelianam, des D. Nicol. Hun-  
nii Refutationem Weigelianismi, D.  
Andr. Merckii treuherbige Warnung vor  
dem Weigelianismo, des Crocii Anti-  
Weigelianismum, den Hornbeck de  
Paradoxis Weigelianis &c. so wird man  
nicht mehr daran zweifeln / man wäre denn  
selbst mit dergleichen Schwarm eingenom-  
men. 2.) Daß eben derselbe Valenti-  
nus Weigelius sey Pastor zu Tzschopau/  
so in die Inspection Chemnitz gehöret/  
im vorigen Seculo gewesen / und daß es  
kein ander sey / unter dessen Namen die  
Schriften herum fliegen. Wie hernach-  
mahls zu sehen seyn wird. Daher es billich  
Tzschopau bey Chemnitz genennet wird / in-  
dem es in die Inspection gehöret / auch nicht  
gar so weit davon liegt. Weil aber Frey-  
berg eine berühmte Bergstadt ist und bekan-  
ter als Chemnitz / so haben etliche den Ort so be-  
schrieben / daß er bey Freyberg läge / uneracht  
er in die 4. Meilen davon liegen soll / doch liegt  
Tzschopau zwischen Chemnitz und Freyberg  
wiewohl jenem näher. 3.) Daß gedach-



ter Valentinus Weigelius bey seinen  
Zuhörern / zum wenigsten den meisten /  
und auch wohl bey andern / in gutem re-  
dit gewesen und bis an sein Ende geblie-  
ben. Solches erscheinet daher / (α) weil er  
der Formulæ Concordiæ mit unterschrie-  
ben / und also seine Wolfes-Art zu verbergen  
gewust hat. (β) Weil er Visitator Eccle-  
siarum localis in Diœcesi Chemnicensi  
verordnet worden ist. (γ) Weil er nicht al-  
lein im Kirchenbuche eine herrliche Lobschrift  
nach seinem Tode erlanget / sondern auch sein  
Grabmahl sehr wohl lautet. Solches alles ist  
zu sehen in des Herrn M. George Heinrich  
Gögens / damaligen Diaconi der Stadt-  
Kirchen zu S. Jacob in Chemnis / Nöthigen  
Unterricht von den stolzen Reden der fa-  
natischen Schwärmer fol. b. / der das gan-  
ze Epitaphium und was im Kirchen-Bu-  
che von ihm steht / uns daselbst communici-  
ret. Auf dem Rande herum des Epitaphii  
stehen folgende Worte : Epitaphium M.  
Valentini Weigeli von Hain / 21. Jahr  
Pfarherr allhier in Tzschopau / ist An-  
no 1533. geboren / und den 10. Junii 1588.  
im 56. Jahr seines Alters im Herrn  
entschlafen. Und im andern Kirchen-  
Buche werden folgende Worte gelesen: An-  
no



no 1588. Junius den 12. wurde der Ehr-  
würdige und Gottes-gelehrte Mann/  
M. Valentinus Weigel / Hainensis,  
Pfarrherr allhier / Christlicher Weise  
zu seinem Ruhebettlein getragen / lieget  
in der Stadt-Kirche bey dem Pfarrstuhl.  
Und stehen diese Worte darunter : O ini-  
quæ Parcæ, quid juvat auferre ta-  
lem ! Ja es kömmt dazu / (d) daß  
nachdem seine Irrthüme nach seinem Tode  
heraus gebrochen / und man nicht das beste  
von ihm zu halten begonnen / dennoch Sönst-  
linge sich gefunden haben / welche ihm sehr zu-  
gethan gewesen seyn. Davon eine sonderli-  
che Geschichte / die in dem langen 30. jährigen  
Deutschen Kriege sich begeben / hernach soll er-  
zehlet werden. 4.) Daß eben derselbe  
Valentinus Weigelius der Auctor sol-  
cher Schriften sey / zum wenigsten der  
meisten / wo nicht aller / solches erscheinet  
daher (a) weil sie zum Theil unter seinem  
Namen heraus kommen. (b) Weil sie sein  
ehmahliger Cantor, homo-semi-doctus,  
(der sie also nicht selber gemacht) aus seinen  
Manuscriptis zusammen getragen und her-  
ausgegeben. (c) Weil seine ehmalige Zu-  
hörer dieselben davor angenommen / die zum



wenigsten der Redens-Arten noch werden ge-  
wohnet gewesen seyn / daß also provida Ma-  
gistratus cura solche ihnen aus den Händen  
hat bringen müssen / wie oben gedachter Herr  
M. Göge davon schreibet. Und ob gleich bey  
seiner Lebzeit / unter seinem Namen / solche  
Irrlichter nicht heraus gekommen / so hält  
man doch davor / daß die Schriften Udalri-  
ci Wegweisers Uloensis, so 1586. 88. her-  
aus gekommen / seine seyn.

Aus obigen erscheinet / daß falsch seyn  
müsse / 1.) daß er in diesem Seculo erst ge-  
boren sey. Der Irrthum mag daher kom-  
men seyn / weil seine irrige Schriften in die-  
sem Seculo erst unter seinem Namen ausge-  
flogen seyn. 2.) Daß er abgesetzt sey /  
und in der Irre herum gezogen und sei-  
ne Schriften hernach in seinem Exilio  
ausgebreitet habe. Denn er ist zu Tschopau  
gestorben und ehrlich begraben / und auch mit  
einem ehrlichen Leichname begabet worden.  
3.) Daß er in diesem Seculo Anno 1618.  
erst gestorben sey. Denn er 1588. den 10.  
Junii Todes verblichen. 4.) Daß es  
falsch sey / daß er zu Urtern / einer Stadt  
in Thüringen an der Unstrut / ein Meis-  
len oder drey von Eisleben Südwest ge-  
legen /



legen/geboren sey. Denn er hat nicht alleine  
im Kirchen-Buche und auf dem Grabstein  
diesen Titel/ daß er Hainensis heist / sondern  
hat sich ( wie der Herr M. Göze in einem  
Briefgen an mich nach der Zeit berichtet hat/  
uneracht er in oben angezogener Schrift an-  
ders gemeinet ) allezeit von Hain oder Hai-  
nensem geschrieben.

Wo sind aber nun die irrigen Meinun-  
gen herkommen/die man von seinem Vater-  
lande / von seiner Absetzung und von der  
Zeit seines Todes ausgesprengt hat? Ant-  
wort: Ich halte gänzlich davor / daß der er-  
ste Irrthum/der von seinem Vaterlande  
ist / aus einer Irrung des Namens entstan-  
den / und daß der seel. Schelhammer der erste  
sey / welcher aus Irrthum des Namens dem  
Valentino Vigelio zuschreibt / was einem  
andern fast gleiches Namens / dem Valenti-  
no Weigelio zukömmt. Welchem Schel-  
hammer hernach die andern werden gefolget  
haben. Valentinus Vigelius, ist Pastor zu  
Artern gewesen / der einen Sohn gleiches  
Namens gehabt / so des Schelhammers  
condiscipel zu Neustadt an der Orl gewe-  
sen seyn wird / wie er in der Widerlegung der  
Postille berichtet/da er seine Art und physio-  
gnomie



gnomie beschreibt / und sagt / daß er anno  
1551. zu Orle / unter unsern lieben Præcepto-  
ribus, M. Conrado Limmero, Rectore,  
M. Bartholomæo Grunlero, M. Geor-  
gio Köchero und Davide Ditschio, da er  
bey seinem funffzehenden Jahre gewesen / in  
Gottesfurcht und reiner Lehre auferzogen  
worden; auch ihn daselbst seinen Schul-  
Bruder nennt. Derselbe mag hernach in der  
Gräffschafft Mansfeld auch Priester worden  
seyn. Und ist vielleicht der zu Helfste / in ei-  
nem Dorffe bey Eisleben. Der doch auch sei-  
ne Grissen gehabt / und ob Flacianismum  
ab officio ist removirt worden. Mit die-  
sem Valentino Vigelio hat der Schelhammer  
den Valentinum Weigelium confun-  
dirt / und ihn daher vor einen Arterensem  
angegeben / da ers doch nicht gewesen. Diese  
meine Gedancken bestärcket erst / daß Schel-  
hammer nur aus Ruchmassung schreibet /  
und denn auch folgendes. Als ich in oben  
angezogener Schrift des Herrn M. Gözen  
lese / daß er auf dem Grabmal und im Kir-  
chen-Buche Hainensis genannt wurde / und  
doch der Herr M. Göze erinnerte / daß er ein  
Arterensis wäre / ( wie ich auch sonst gelesen  
hatte ) / seine Zuhörer sein Vaterland aber  
vielleicht nicht gewußt hätten / die ihm das  
Grabs

Gr  
den  
Gr  
ren  
scher  
chen  
derse  
dato  
Die  
tini  
leich  
hätt  
Nic  
ter p  
câ r  
läng  
habe  
ser L  
cano  
den l  
Dor  
bena  
cui  
mo  
den l  
Vale  
der er  
auf se



anno  
epto-  
tore,  
Geor-  
da er  
en / in  
ezogen  
Schul-  
in der  
worden  
in ei-  
ach sei-  
imum  
it die  
hainer  
nfun-  
ensem  
Diese  
Schel-  
reibet/  
n oben  
Bögen  
m Kir-  
e / und  
ß er ein  
gelesen  
d aber  
m das  
Grabs

Grabmahl gesetzt / hatte ich Gelegenheit an  
den igiten General = Superintendenten der  
Grafschafft Mansfeld den Herrn M. Eh-  
renfried Dürren zu schreiben und zu erfor-  
schen / ob man nicht in dem Arterischen Kir-  
chen = Buche davon Nachricht haben könnte/  
derselbe antwortete mir unter andern sub  
dato den 22. Decembr. 1693. folgendes:  
Die verlangte Nachricht wegen Valen-  
tini Weigeli Vaterland hat sich nicht so  
leicht erledigen wollen / als ich gehofft  
hätte. Sintemal / ungeacht Herr Lic.  
Nicandri Disputatio de Civitate Dei  
*τετραγώνω*, h. e. de Ecclesiâ Mansfeldi-  
câ nachgeschlagen worden / nichts zu-  
längliches sich hervor thun wollen. Ich  
habe zwar angemerket / daß / weil in die-  
ser Disp. syllabus der Prediger jedes De-  
canats auch erzehlet wird / so wohl unter  
den Pastoribus zu Helffte / (ist das nächste  
Dorff an dieser Stadt Eisleben) einer  
benahmet ist M. Valentinus Vigelius,  
cui ob Flacianismum à Consistorio re-  
moto surrogatus alius, wie auch unter  
den Pastoribus Arterensibus einer heist  
Valentinus Vigelius ad an. 1552. worauf  
der erste Decanus daselbst gefolget. Dar-  
auf schliest er / daß der Arterische Pastor der-  
selbe



selbe Weigel nicht seyn könne / weil Weigel  
anno 1533. geboren / mußte also im 19. Jahre  
seines Alters daselbst Pastor seyn worden &c.  
Er schreibt aber weiter : Einen bessern  
Grund zu erfahren / hab ich dem izigen  
86. jährigen Herrn Decano zu Artern/  
M. Dan. Cramern fragen wollen / er  
berichtet aber / daß wegen dreymaligem  
grossen Brande in diesem Städtgen / alle  
documenta im Feuer aufgangen wä-  
ren ; wundere mich iedoch / daß dieser  
Herr Senior , ein sonst noch curioser  
Mann / so wohl aus denen Kirchen  
Nachricht als vor sich / der auch seine Ma-  
jores in selbiger Gegend gehabt / gar kei-  
ne Nachricht ertheilen kan. &c. So weit  
der Herr Superintendens Dürre. Daraus  
genug zu schliessen / daß von ihm daselbst nichts  
zu vermuthen sey.

Was seine Absetzung vom Ampte / und  
denn auch seinen Tod betrifft / daß er erst in  
diesem Seculo soll gestorben seyn / vermuthe  
ich / daß abermahl ein Irrthum in der Per-  
son ist / und gedachter Valentinus Weigel  
entweder abermahl mit dem Valentino Vi-  
gelio , Pastori Helftensi ab officio ob  
Flacianismum remoto , oder mit seinem  
ehmahligen Cantore Weickert / der seine  
Schrift



Schriften nach seinem Tode heraus gegeben und deswegen seines Amptes erlassen ist / confundiret werde / ob ich wohl nicht sagen kan / welches unter beyden gewiß ist. Ich will aber dem Leser hierbey noch einige Briefe communiciren / die so wohl von dem bemeldten Cantore Weickert / als von einigen andern Stücken / den Weigel betreffend / Nachricht ertheilen können. Es hat den ersten Tit. Herr M. Johann Thönigke / Pastor Tzopensis, Anno 1693. den 30. Novembris aus Tzopau an obgedachten Herrn M. Gözen geschrieben. Aus dessen communication ich denselben habe. Er lautet / so viel hieher gehöret / also: -- Avicula, quæ in Epitaphio Weigelii cernitur, non est columba folium olei in ore gestans, sed creditur corvus niger, quem nōrunt Alchimistæ. Ich halte nicht / daß bey seinem Leben von seinen Schriften etwas raus kommen zc. Der abgesetzte Cantor Weickert soll in einem Stüblein, gegen dem Diaconat-Hause über sich aufgehalten und Weigelii Manuscripta umgeschrieben haben / weme aber / und wo er hinkommen / weiß man nicht. Zum Pastorat ist V Veigelius kommen 1567. und hier gewesen biß 88. und als Pastor gestor-

bens



„ben / non remotus, ut B. Kromeyer  
„cum aliis putavit. Ob er aber zuvor an-  
„der sivo in Diensten gewesen / wird nicht ge-  
„zweifelt / doch auch nirgends her bewiesen.  
„Remarqvabel von ihm ist nichts verzeich-  
„net / als daß er das Geld im Klingbeutel / bey  
„Hochzeiten / und von Begräbnis-  
„stellen aufm Stadt-Kirchhofe / gesamlet / und An-  
„no 1568 mit Zuziehung seines Collegen /  
„Bartholomæi Creuzigers / Diaconi, ie-  
„doch auf Verwilligung / Rath und Befehl  
„des Herrn Superintendentis zu Ehe-  
„mnis / wie er schreibet / vom gemeinen Kir-  
„chen-Kasten abgesondert / und für arme Leu-  
„te einen eisern Kasten aufgerichtet / welcher  
„blieben bis zu meiner Zeit / da solches auf der  
„Visitation wieder zur andern Einnahme  
„geschlagen wurde / wiewohl noch ein gewis-  
„ser Vorsteher darüber / zudem ich die armen  
„Leute weisen muß / der aber dem rechten  
„Kasten-Vorsteher alles einrechnen muß.  
„In vitâ hat er freylich eine singularität  
„affectioniret / wenn er kein accidens an-  
„genommen / allein die Frau hat unten im  
„Hause aufgewartet / und solches von Leuten  
„eingefodert. Er ist zu niemand gängen / hat  
„sich aller Conversation entschlagen / und  
„da ihn einmahl 2. Edelleute von Kuxleben  
„zu

zu e  
der  
hole  
tet  
mit  
Kin  
Zeit  
nes  
ten /  
theu  
auch  
treffl  
lius  
mica  
falls  
mun  
stor.  
Wen  
Zuli  
Dede  
schen  
in T  
mun  
bia,  
Auf  
lichen  
Es w  
in T



zu einer Ehren-Mahlzeit ins Haus gegen  
der Pfarr über selber genöthiget und abge-  
holet / soll er nur ein paar Stunden gewar-  
tet und wieder Abschied genommen haben  
mit diesen Worten : Seyd fein fromm ihr  
Kinder &c. Leichenpredigten sind zu seiner  
Zeit nicht gewesen / als die kleinen sermo-  
nes, die in der Kirchen-Ordnung enthal-  
ten / gelesen werden / daher wird keine Lei-  
chen-Predigt von ihm gedruckt seyn / als  
auch noch in Tschopau selbiam. Das für-  
treffliche Lob / so ihm sonst Oswaldus Crel-  
lius giebt in præfatione Basilicæ Chy-  
micæ p. 66. wird bekant seyn / widrigen-  
falls / so es verlanget wird / kan ichs com-  
municiren. So weit gedachter Herr Pa-  
stor. Den andern Brief hat an meine  
Benigkeit geschrieben Tir. Herr Johann  
Julius Pitzsch / welcher aniso Pastor in  
Dedern ist und Adjunctus der Freybergi-  
schen Inspection, ehdessen aber Diaconus  
in Tschopau gewesen. Demselben com-  
municirte ich durch seinen Sohn einige du-  
bia, auf welche er folgendes antwortete:  
Auf verlangte Nachricht wird auf ieg-  
lichen Punct folgendes geantwortet.  
Es wird gefragt 1. Ob Weigel / Pastor  
in Tschopau / seines Dienstes entsetzet

F

wor-



„ worden? Antwort. Nein. demonstret  
„ das Tschopauer Kirchen-Buch / darinne  
„ zu befinden / daß er 1567. ins Ampt kom-  
„ men / und continuirlich verwaltet / biß er  
„ 1588. gestorben und den 12. Junii begraben  
„ worden. Diesem hat 1588. (eodem an-  
„ no) Mense Octobr. Herr M. Benedict.  
„ Biedermann succediret. Solches alles  
„ ist zu erkennen aus beyder eigenhändigen  
„ Einschrift. II. Ob sich Weigel ie-  
„ mals von Tschopau wegbegeben?  
„ Resp. nunquam, da ich an Herrn D.  
„ Geiern seel. geschrieben und gebeten / im  
„ hochlöblichen Ober = Consistorio nach-  
„ schlagen zu lassen / ob er nicht sey citiret wor-  
„ den Antwort zu geben? Respondit, daß  
„ nichts zu befinden sey. Weisete mich zu  
„ Herrn Reichs = Secretario Wecken / als  
„ welcher viel Archiven in Händen. Idem  
„ respondit eadem, daß ihm nichts wisse-  
„ send. III. Woher das Elogium im  
„ Epitaphio? Resp. Jederman hält da-  
„ für / er habe es selber aufgesetzt und aufn Lein-  
„ chenstein zu hauen befohlen. IV. Woher  
„ das Elogium im Kirchenbuche? Resp.  
„ Es wird vorgegeben / Cantor illius tem-  
„ poris, Weickert / habe es gethan / weil es  
„ am Tage seines Begräbnisses alsobald ein-  
„ ge-



geschrieben stehet. V. Ob vielleicht ma-  
nuscripta bey den Seinigen vorhanden?  
Resp. Es will niemand wissen / wo seine  
Kinder und Sachen hinkommen. Dabey  
wird berichtet / als habe obgedachter Can-  
tor Weickert / homo seminiductus, etliche  
Sachen als VVeigeliu Sachen divulgir-  
et / um derer divulgation willen er ab-  
officio removiret worden. Dieser  
remotus Weickert hätte ein Hinter-  
Schubgen / dem Diaconat gegen über ge-  
mietet und stets geschrieben / vorgebende / er  
schriebe des gottseel. VVeigeliu Schriff-  
ten aufs reine. VI. Was vor scripta  
providâ Magistratûs & Pastorum cu-  
râ aus der Tzschopauer Leute Hände  
(wie Herr M. Göze schreibt) genom-  
men wären? Resp. Theils manuscri-  
pta, theils impressa. Denn 1624. den  
24. Aug. hat Herr M. Abraham Fa-  
ber, Ephorus Chemnitienfis, an den  
damaligen Pastorem in Tzschopau / Joh.  
Börnern / geschrieben / daß auf ergangenen  
Churfürstl. Befehl solten VVeigeliu Fle-  
der-Mäuse und Laster-Charten von den  
Leuten eingesamlet / aufs Tzschopauer Nach-  
Haus gebracht und so dann nach Chemnis  
geschickt werden. Welches auch geschehen /



„ und alles ins Feuer' geworffen und ver-  
„ brannt worden. Dis Schreiben des E-  
„ phori ist auf der Tzschopauer Pfarr in  
„ Originali zu befinden. Welches ich die-  
„ sen Tag/den 13. Febr. 1694. auf der Pfar-  
„ re gelesen. Daß selbige verbrant worden/  
„ muthmasset man / weil nichts davon auf der  
„ Superintendentur zu befinden. Zu diesen  
„ Antworten füget er noch / was in dem Kir-  
„ chen-Buche von ihm steht / davon droben/  
„ und folgendes. VII. Daß Weigel viel  
„ Favoriten lange Zeit in Tzschopau be-  
„ halten/ ist daraus abzunehmen. Als im 38  
„ jährigē Teutschen Kriege durch die Croaten  
„ gang Tzschopau und die Kirche zum Stein-  
„ hauffen worden/ ist den dritten Tag hernach  
„ alleine V Veigeli Grab von allen Schutt  
„ gesaubert gefunden worden &c. Solche Ab-  
„ sauberung soll des Nachts geschehen seyn/  
„ unwissend durch wen es geschehen. VIII.  
„ Ein Manuscriptum V Veigeli liegt  
„ noch in der Tzschopauer Pfarr / zwen  
„ qver Finger dicke in 4to, welches iziger  
„ Pastor, Herr M. Thönicker / nicht aus  
„ Händen geben / sondern als indicium sei-  
„ ner eigenhändigen Schrift und verwalte-  
„ ten Pastorats liegen lassen will. Dieser  
„ Sachen wegen bin ich selbst vergangenen  
Dien-



Dienstag den 13. Febr. nach Tzschopau ge-  
reiset / mit Herr M. Thönickern / Pastore,  
von alten conferirt / nachgeschlagen und  
obiges notirt &c. Deum exoro, ut Ec-  
clesiam nostram orthodoxam ab his  
zizaniis totaliter velit purgare pro-  
pter Jesum ! Amen ! Dedern den 16.  
Febr. 1694.

Ich habe aber nachdem ferner gefragt  
I. Ob in Manuscripto VVeigeli, so in  
der Tzschopauer Pfarr liegt / etwan ei-  
nige Grillen mit enthalten. Resp. Das  
MS. in der Pfarr hält nur in sich die separa-  
tion des Armen = Kastens von Geistlichen/  
aber keine Grillen dabey. II. Wenn der  
Cantor Weickert removirt sey ? Ob  
lange nach VVeigeli Tod oder kurz  
darauf ? Resp. Davon ist in Kirchen-  
Büchern keine Nachricht. Muthmaßlich  
ists doch post mortem VVeigeli gesche-  
hen. III. Wo der removirte Cantor  
Weickert nach seiner remotion hinkom-  
men ? Und um welche Zeit derselbe ge-  
storben ? Ob vielleicht derselbe sey / der  
als vagabundus erro erstlich anno 18.  
hujus seculi gestorben / und also der  
Cantor mit dem VVeigelio confundirt  
wor-



wor den? Resp. Nach seiner remotion  
ist er eine zeitlang in Tschopau geblieben/ sich  
in Scheidemanns/ anigo Christian Kenners/  
Hinter- Stüblein aufgehoben und stets ge-  
schrieben/ vorgehend/ er schriebe VVeigeliū  
Manuscripta ab. Wo er aber nachmahls  
hinkommen und gestorben/ ist nirgends einige  
Nachricht zu finden. Huc usque idem  
Dn. Pißsch/ Pastor Oederensis. Den 7.  
Junii 1694.

Dem Leser wird nicht mißfallen/ daß ich  
solche Schreiben mit hieher setze; weil sie von  
vielen Dingen stattliche Nachricht ertheilen/  
sind sie es wohl werth. Wie ich denn billich  
vor die communication Danck sage.

S. 25. Gegen den Ausgang des vori-  
gen Seculi, nemlich 1596. hat einer in Klein-  
Polen / Namens Bartholomäus Glai/  
eine Theologiam Universalem heraus  
gegeben/ darinne er lehret / der Mensch habe  
so zu reden 3. Bücher / daraus er die Erkant-  
niß Gottes und göttlicher Dinge hernehmen  
könne / das erste sey die H. Schrift / das an-  
dere diese ganze Welt / das dritte der  
Mensch selbst. Und meldet davon/ daß wenn  
der Mensch Gott aus der Welt nicht erken-  
nen könnte / solte er sich zu der Schrift halten.  
So



So nun das auch gar zu verborgen / zu  
tunckel / und zu schwer seyn wolte / so hal-  
te er sich an das dritte / an das innere ver-  
borgene Wort / daß ihm am nächsten ist /  
und gehe also in sich selbst / und lerne allda  
Gott in ihm oder aus ihm selbst erken-  
nen. Diese seine eigene Worte führt der  
Herr D. Henricus VVideburg, SS.  
Theol. Prof. Helmstad. in seiner disputa-  
tione inaugurali Anno 1692. *de lumine  
salutifero omnibus hominibus congenito*  
S. X. an / und zeigt zugleich an / daß der  
Brefling / Prediger zu Zwoll / solche damahls  
vor 6. Jahren von neuem / doch mit seiner Gli-  
ckeren zugleich heraus gegeben / und ein treff-  
lich Lob hinzu gethan ; vermeinet auch / daß  
der Schuster = Theologus, Jacob Böhm  
solche Schrift gelesen und seinen Giffte  
daraus gezogen. *Haud dubito, spricht er /  
vertiginosi hominis hujus scripta le-  
gisse Jacobum Boehmium, futorem  
Theologum : cum & in vicinâ Polo-  
niæ minori Silesiâ is viveret, & quando  
ista Bartholomæus Anno 1596. scribe-  
bat, jam vigesimum ætatis annum ex-  
cederet, primamqve ecstasin foret ex-  
pertus.*



S. 26. Es mag gedachter Jacob Böhme nicht alleine dieses / sondern auch wohl anderer Leute Schrifften mehr gelesen haben / insonderheit den Englischen Philosophum, Robertum Fludd à fluctibus, auf welchen die Medici, mit welchen Böhme umgangen / viel gehalten / nemlich D. Walther / D. Kober / D. Roschwig vid. Hincfelmann in Böhmens Grund-Lehre S. 24. seqq. unerachtet er alles von Göttlicher Beschauligkeit her zu haben rühmet. Ist sonst ein Schuster zu Görlitz in den Sechsstädten gewesen / und im Jahr Christi 1624. verstorben; ist zu Alten-Seydenburg / so ohngefähr zwei Meilen von Görlitz lieget / im Jahr 1575. geboren worden. Sein Leben beschreibet Colberg im Platonischen Christenthum part. I. cap. VIII. p. 303. ziehet auch an des Francisci Gegen-Strahl der Morgenröthe / da man mehr finden werde. Ich muß aber dieses noch hierbey erinnern. Als Anno 1685 des Herrn von Seckendorffs Christen-Staat heraus kam / und ich gegenwahr worden war / daß er in den additionibus p. 328. gestehet / er habe in den Acten nicht finden können / daß J. B. zu Dresden vorgestanden und sich wohl defendirt habe / wie man insgemein vorgiebt / doch hab er einen Brief angetroffen / den der seel. Herr D. Weller /



Weller/ 35. Jahr hernach/ an Herrn D. Calovium geschrieben; so hat ich einen Magister, welcher mir aus Wittenberg zusprach/ er möchte doch dem damahls noch lebenden Herrn D. Calov. dis lassen hinterbringen und fragen/ ob es so sey/ daß der seel. Weller solchen Brief an ihn geschrieben. Derselbe hatte solches/ durch Vermittelung des Herrn D. Deutschmans/ ausgerichtet/ und die Antwort erhalten: daß alles nicht also wäre: D. Weller hätte dergleichen Brief nie an ihn geschrieben &c. Nun ist auch solches nach dem Tode des seel. Calovii von einem andern in einer öffentlichen Schrift aus den Umständen der Zeit und dem stylo dargethan worden/ daß der Brief erdichtet sey/ so gar/ daß die Person/ so sich darauf beruffen/ solches hat erkennen müssen. Gleichwohl ist derselbe unlängst als ein documentum orthodoxiæ Bohemianæ/ von neuem/ publicè wieder gedruckt worden. Wer sonst die Abscheulichkeit der Böhmischen Theologie in einem Abriß sehen will/ der lese die IDEAM THEOLOGIÆ CHRISTIANÆ JUXTA PRINCIPIA JACOBI BOHEMII, so Anno 1693. zu Amsterdam bey Theodoro Boetemann in quarto gedruckt ist. Ein Werkgen nur von etlichen Bogen und von

§ 5

einem



einem seiner Gönstlinge in Lateinischer Sprache entworffen / daß er ihm nicht unrecht thun wird. Da wird man Zeugs genug sehen. Doch möcht ich wünschen / daß der Herr D. Hinfelmann zu Hamburg die versprochene Theologiam Bœhmianam heraus gäbe / weil er / si quis alius, hierinne was erbauliches leisten könnte / welches aus der von ihm heraus gegebenen Böhmens Grund=Lehre genug zu sehen ist.

S. 27. Im Jahr 1615. kam ein Ausgespränge von einer Fraternität / die sich Rosen=Creuzer nenneten. Die Fama Fraternitatis, und die Confessio scheinen die beyden ersten Schrifften gewesen zu seyn / so von ihnen heraus gegeben worden. Denn im folgenden 1616. Jahre kamen allerley Schrifften und judicia, sonderlich über die Fama Fraternitatis und die Confession heraus / als die Fama remissa, Helias Tertius, judicium Theologicum von der Fama und Confessione &c. von der damal viel Wesens war / aber nach der Zeit hat sich verlohren / und ist in der That erfunden worden / daß sie Ausschneider gewesen von ihrem langen Leben &c. Es hat aber der Herr Colberg im Platonischen Christenthum part. I. cap. VI. viel Erzählens von derselben / er eröffnet auch p. 272. sein Urtheil von  
der



Spra-  
chun  
sehen.  
rr D.  
chene  
gäbe/  
bault  
n ihm  
Lehre  
Ausge-  
h No-  
ater-  
ie bey-  
so vor  
im fol-  
Christ-  
nam  
eraus/  
rtius,  
Fama  
al viel  
t sich  
unden  
n von  
er der  
nthum  
dersel-  
eil von  
der

derselben also : Wir halten davor / die Fra-  
ternität sey eine Zusammen-Köttirung und  
Gesellschaft einiger Alchymisten / die des Pa-  
racelsi Lehre anhängen / und ihre Meinun-  
gen aus demselben Fundament / daraus  
Theophrastus das seine genommen / herho-  
len / das ist / aus der Magia und Cabala, aus  
dem Hermete, Pythagora, Platone, und  
alles / was denen zu wider / als unrecht ver-  
werffen und verdammen. Sind also die  
Brüder von Rosen-Creuz Heydnische / Pla-  
tonische und Magische Philosophi, so des  
Platonis Lehr-Sätze aller andern Philoso-  
phorum Meinungen / ja der H. Schrift  
selbst vorziehen / (die sich nach Platonis Leh-  
re muß winden und drehen lassen) / damit  
umgehen / wie sie nach Platonis und anderer  
Heyden Bücher eine General-Reforma-  
tion, so wohl in der Theologie als Politic,  
und allen andern Künsten anstellen zc. Und  
p. 276. schreibt der Herr Colberg / daß die  
Theologie von ihnen darinne eines Man-  
gels beschuldiget worden / daß man mehr auf  
hören als leben / mehr auf Buchstaben / als den  
innerlichen Geist gangen. zc.

S. 28. So sind auch in diesem seculo,  
Anno 1650 ohngefehr / zu Zeiten Cromwels  
in Engeland / eine Art Leute aufkommen / die  
sie daselbst Quakers / das ist / Bitternde nennen.

Ihr



Ihr vornehmster Urheber soll Georgius  
Fox geheissen haben/ der aus einem Sauhir-  
ten ein Prophet worden ist. Der Rober-  
tus Barclajus ist der berühmteste unter ih-  
nen/ dessen Catechismus und Apologie be-  
kant ist / deren diese der Reusnerus Latei-  
nisch / und nach ihm der Herr Holzhausen zu  
Frankfurt deutsch widerleget hat. Ihren  
Irrthum begreiffet der sich selbst entlarvende  
Quacker p. 32. mit diesen kurzen Worten:  
Gott habe einiges Maß des Lichts seines  
Sohnes / ein Maß der Gnade oder ein  
Maß des Geistes einem jeden Menschen  
mitgetheilet. Welches p. 33. mit vielen  
Namen vorgestellt/ doch deutlich gesagt wird/  
Christus sey das Licht &c. Doch wirds p.  
34. noch unterschieden von Gott &c. Der  
berühmte Theologus, Hr. D. JOH. WIL-  
HELM BAJERUS, ehdessen Professor  
Theologiae zu Jena / anigo aber auf der  
neuen Academia Fridericiana zu Halle/  
ejusdem Professor und der erste Magni-  
ficus Pro - Rector, hat collationem do-  
ctrinae Quackerorum & Protestantium  
geschrieben / darinne man nicht nur ihre Irr-  
thümer / sondern auch ihre Vorgänger an-  
trifft. Desgleichen hat der Herr Professor  
Neumann zu Wittenberg Synopsin erro-  
rum



rgius  
auhir-  
ober-  
ter ih-  
gie be-

rum, quos Tremuli moderni fovent,  
geschrieben / darinne auch viel nützliches zu le-  
sen. Ein Abfall davon scheinen die Obiecti-  
sten in Italien zu seyn / davon anderswo zu  
melden ist.

Latei-  
sen zu  
Thren  
vende  
orten:  
seines  
er ein  
nschen  
vielen  
wird/  
ds p.  
Der  
WIL-

S. 29. Alle vom S. 20. an bis hieher an-  
geführte Schwärmer gehen dahin / daß sie  
das äußerliche offenbarte Wort Gottes ver-  
achten / und daß sie vermeinen/sie haben selbst  
noch Prophetische Weissagung und Offenba-  
rung / deren die meisten solche Offenbarung  
aus einem innerlichen angeborenen Lichte zu  
entspringen vermeinen / andere aber vielleicht  
andere Gedancken haben. Doch laufft alles  
dahinaus / daß zu Prophetischen Weissagun-  
gen gemacht werden will/was keine seyn / und  
daß die rechten Prophetischen Weissagungen  
vernichtet werden.

fessor  
uf der  
Halle/  
agni-  
n do-  
tium  
e Irr-  
er an-  
fessor  
erro-  
rum

S. 30. Aber wie solche Gedancken aus ei-  
nem heydnischen Urtheil entstehen und die  
verderbte Natur gar göttlich machen wollen/  
so setzen wir ihnen entgegen 1.) die Sprüche  
H. Schrift/ die da zeigen / daß der Glaube  
durch das äußerliche gepredigte oder gelesene  
Wort Gottes erwecket werde. Dergleichen  
denn sind Joh. XVII. 20. Rom. X. 14. 17.  
1. Pet. I. 23. Jac. I. 18. 2.) Daß die Heil.  
Schrift von dergleichen natürlichen in uns  
lie-



liegenden Lichte nicht gedencket. 3.) Daß  
der Herr Christus und die Heil. Aposteln uns  
nie nicht auf ein solches innerlich Licht weisen/  
sondern auf die H Schrift Luc. XVI. 29.  
2. Pet. 1. 19. Und was dergleichen mehr ist/  
so der vorangezogene Herr D. Wiedeburg  
ihnen entgegen hält.

S. 31. Dieser Irrthum nun / der gar zu  
grob ist / indem er das geschriebene Wort Got-  
tes verachtet / so aus unzweifelhaften Pro-  
phetischen Weissagungen entstanden und noch  
eine Kraft Gottes ist selig zu machen / wird  
leicht erkannt und billich verworffen. Aber  
nebst diesen hat sich auch ander Streit bey der  
Lutherischen Kirche ehedessen und auch nur neu-  
lich erhoben / der oben angezogenen Lehre von  
den Prophetischen Weissagungen und Offen-  
barungen zu nahe tritt / oder doch scheint zu  
treten.

S. 32. Im Jahr Christi 1624. hat der  
Herr M. Joh. Stolterfoth / Prediger zu  
Lübeck / ein Büchelchen heraus gegeben / in  
welchem er seine Meinung von heutigen Ge-  
sichtern und Offenbarungen entdecket / weil  
dazumahl auch einige ein Wesen von solchen  
Gesichtern machten. Er hat aber dar inne  
zwo Fragen zuörderst tractirt 1.) Ob Gott/  
wie



wie er zu der Propheten und Apostel Zeit ge-  
than habe / bey diesen letzten Zeiten noch Er-  
scheinung geben und dadurch was offenbaren  
wolle? Da hat er nein zugesagt. (2.) Was  
von den heutigen Gesichtern zu halten sey?  
Da antwortet er / man solle ihrer wenig ach-  
ten. Doch läst er einem ieden sein Urtheil;  
woll auch den nicht verdammen / der auf Ge-  
sichter / die nichts wider die Analogiam fidei  
haben / etwas hält; ja er will auch die Ein-  
fältigen nicht für Enthusiasten gescholten wis-  
sen / die dergleichen Gesichter hätten; doch  
spricht er / daß die heutigen Offenbarungen  
ungewiß / nicht nöthig / und gefährlich wären.  
Vier Jahr darauf giebt der Herr D. Jacob  
Fabricius / Professor im Königl. Gymna-  
sio zu Stetin / Pastor in der Haupt-Kirche  
daselbst / und Superintendens in Pom-  
mern / ein Büchlein zu Nürnberg heraus / un-  
ter dem Titel: Probatio Visionum. Dar-  
inne hat er Merkmale gesucht / wornach man  
außerordentliche Offenbarungen probiren sol-  
te. Hat also zugleich auch gelehret / daß nach  
der Apostel Zeit nicht alle Göttliche Offenba-  
rungen aufgehört hätten. Es wären alle  
Jahr-Hundert etliche angemerket worden /  
und könnten auch noch heute zu Tage gesche-  
hen. Doch hat er in Glaubens-Sachen / die-  
selbe



selbe zu lehren oder zu beweisen / dergleichen  
Gesichter nicht wollen gehöret wissen. Hat  
daber auch geantwortet auf die Ursachen / die  
diejenigen anführen / welche solche Gesichter  
schlechter Dinge verwerffen. Der Herr M.  
Stolterfot meinete/diese Schrift sey ihm di-  
rectè entgegen gesetzt / und schreibet Vindi-  
cias, diesen setzt der Herr D. Fabricius in-  
victam Visionum probationem entge-  
gen &c. Die beyden ehrlichen Leute waren  
darinne eines/das in Glaubens- Sachen kei-  
ne neue Göttliche Offenbarungen und Ge-  
sichter müsten gehöret werden / und war der  
Streit nur davon : Ob in andern Fällen/  
so wohl der Kirche Gottes als derer  
Gläubigen Gliedmassen/Gott nicht noch  
eins und das andere heut zu Tage offen-  
bare? Solches verneinte der Herr M. Stol-  
terfot / und der Herr D. Fabricius sagte ja.  
Und über dieser Frage kunte *salvâ fidei uni-*  
*tate* gestritten werden / doch liessen sie endlich  
den Streit liegen. Mich deucht aber (wenn ich  
mein wenig Bedencken entdeckē soll) daß bey-  
derseits der Sache zu viel geschehen/indem die  
Frage noch nicht völlig eingerichtet gewesen.  
Wenn wir zu den Offenbarungen auch die  
Göttlichen Träume ziehen/ (das Bild ohne  
Prophetisches Licht / daß mans also nur ver-  
muth-

mu  
che  
aber  
ge  
ebe  
und  
das  
Lich  
unz  
me  
der  
verf  
die e  
nach  
sen.  
habe  
S  
ger i  
mut  
seine  
sen is  
dinge  
Des  
bing  
Befe  
dem  
gung  
man  
Ran



muthlich vor Göttlich halten kan) so kan solches eben nicht geläugnet werden; wenn wir aber von solchen Göttlichen Offenbarungen reden / die Prophetisch sind / und in eben so hohem gradu als den Propheten und Aposteln widerfahren / die nicht nur das Bild / sondern auch das Prophetische Licht bey sich führen / und die man auch unzweifelhaft als Göttlich muß annehmen / so muß man nein sagen. Weil nun der A. Scolterfot diese letzte Art zweifeis ohne verstanden hat / und der Herr D. Fabricius die erste / so sind sie einander nur den Worten nach / nicht in der Sache selbst / zu wider gewesen. Doch scheinen beyde zu frey geredt zu haben.

S. 33. Im Jahr 1684. hat ein Prediger im Herzogthum Württemberg in seiner muthmaßlicher Zeit-Bestimmung / der seine Chilasteren wegen seines Ampts erlassen ist / auf die Meinung gestimmt / daß allerdings noch heut zu Tage Propheten wären. Dessen Buch aber D. Häberlein Prof. Tübing. folgendes Jahr / auf Oberkeitlichen Befehl / gar wohl widerleget hat / unter dem Titel: Schriftmäßige Widerlegung des so genannten Ambrosii Schmans von Caminick / darunter er seinen Namen verstecket hatte. Und nur neulich

G

im



im Jahr Christi 1691. ist eine neue und sehr gefährliche Meinung aus der Stadt Lüneburg entstanden/ indem einer bey dem Ministerio daselbst D. P. / die vermeinten Offenbarungen eines Adlichen Fräuleins vor recht Göttlich/ Prophetischer Art nach/ hat wollen angeben. Ob nun derselbe wohl dem geschriebenen Göttlichen Worte sein Ansehen und Göttliche Krafft directè nicht zu nehmen scheint/ so thut er doch solches indirectè, indem er ihm ein ander Wort von gleicher Hoheit und Göttlichkeit (da er denn gewiß die Hoheit der Heiligen Schrift nicht gar zu hoch spannen kan) an die Seite sezet / und dasselbe auch in Glaubens = Sachen will gehöret wissen / da doch viel Alfangeren und gefährliche / ja irrige Sachen / in solchen vermeinten Offenbarungen seyn/wie so wohl andere / als insonderheit der Herr Winckler / Pastor zu S. Michaelis in Hamburg in seinem wohlgesetzten scripto, so er schriftmässiges Bedencken über das Sendschreiben nennet/dar gethan und erwiesen hat. Ist also dieses noch  
„bey ihm / dem D. P. unrichtig / daß er auch  
„in Glaubens = Sachen Göttliche Offenbarung / und dieses von recht Prophetischer  
„Art/die dem Worte Gottes selbst gleich gehalten  
„achtet werden müßten / zum wenigsten von

des



denen / welchen sie widerführen / noch igo zu  
geschehen vorgiebet / und solches auch aus  
der H. Schrift selbst darthun will.

Er getrauet sich solches zuförderst aus  
Joel. II. 28. seqq. und Apoc. XI. 3. zu er  
weisen. Nun will ich nicht weitläufftig wie  
derholen / was andere über solche Sprüche an  
gemercket haben / sondern sage nur dieses / daß  
bey dem Joel. cap. II. 28. die Gutthaten  
verheissen werden / die zur Zeit Neues Testa  
ments der Kirche solten erwiesen werden.  
Solches sind nun entweder außerordentli  
che oder ordentliche Gaben. Beyde wer  
den in solchem Spruch mit Redens = Arten  
aus dem Alten Testament hergenommen ver  
heissen / und die reichliche und grosse Erkant  
niß Gottes dadurch angedeutet / iedoch also /  
daß zuförderst auf den Anfang des Neuen Te  
staments und die außerordentlichen Gaben  
desselben gezielet werde. Daher sagt Petrus  
gar recht / daß solche Verheissung erfüllet sey /  
als der H. Geist sichtbarlich über die Aposteln  
ausgegossen worden Act. II. 16. / doch weil  
die Verheissung quoad extraordinaria  
dona so lange galt / als die Ecclesia  
plantanda war / und die ordinaria dona  
in der Ecclesiâ plantatâ allemahl bleiben  
werden / so galt die Verheissung auch andern  
nach der Ausgiessung des H. Geistes über



die Aposteln / wie sie denn auch der Apostel  
Act. II. 39. auf andere mehr ziehet / und wird  
noch allemahl erfüllet / so lange Gott seine or-  
dentliche Gaben durch die ordentlichen Mit-  
tel seiner Kirche nicht versaget. Was den  
Spruch Apoc. XI. 3. betrifft / so ist das  
Weissagen nach der Redens- Art der Heil.  
Schrift Neues Testaments zu verstehen / da  
weissagen so viel auch heist / als Gottes Wort  
treiben und auslegen. vid. supra S. 5. n. 3. 4.  
und wird dadurch angedeutet / daß dennoch un-  
ter der grausamen Verfolgung Gott wie-  
derum einige / ob wohl wenige / Bekenner er-  
wecken werde / welche die Wahrheit werden be-  
kennen / vortragen und vertheidigen. Ob  
nun solche Verfolgung schon können seyn / oder  
noch kommen sollen / überlassen wir andern zu  
untersuchen / wiewohl ich vermeine / daß solche  
trübselige Zeit noch bevorstehe.

S. 34. Ich kenne den ehrlichen Mann  
von Person nicht / betraure aber / daß er so feste  
über seiner gefährlichen Meinung gehalten /  
daß er lieber das Ampt / in dem er doch Gott  
und seiner Kirche viel Dienste hätte thun könn-  
en / hat wollen fahren lassen / als sich davon  
abwenden. Und lerne an ihm / als an einem  
Exempel / wie schwerlich wir straucheln und  
fallen können / wenn Gott ein wenig Hand  
über uns ausstreckt.



abzuecht. Es wäre aber zu wünschen gewesen / daß er alleine solche gefährliche Meinung geheget hätte / alleine es ist zu vermuthen / daß ihm viele neugierige Gemüther beygepflichtet haben / welches ich auch an einigen nicht geringen gemercket. Es haben einmahl ihrer zwey / die ich eben nicht nennen mag / mir auf meiner Studier-Stube in Halle müssen zusprechen / von denen merckte ich / wie sie angezogenem D. P. in allem beypflichteten / und freueten sich über eine neue Schrifft / die er damals hatte lassen heraus gehen / und noch über eine / die er noch unter der Feder hätte. Und ließ sich einer unter ihnen ausdrücklich vernehmen: Er hieltte gänzlich dafür / daß noch heute zu Tage so wohl *VIETI* *θεοπαυεως* wären / als der Apostel Paulus gewesen wäre. Ich vermeinte / er nähme das Wort *θεοπαυεως* *θεο* etwan *αυε* / daß er de *θεοπαυεως* *αυε* *quâdam* *mediatâ* redte / unfragte ihn also / wie ers verstünde? Ob er es etwan de *θεοπαυεως* *αυε* *mediatâ* meinte / oder daß sie eben so wol Tempel des H. Geistes wären / und von demselben *generali* *quâdam* *ratione* getrieben würden / wie der H. Geist alle treibet / die Gottes Kinder sind Rom. VIII 14? Er sagte aber nein / so verstünde er es nicht / sondern er nehme das Wort *θεοπαυεως* *θεο*



proprie, nicht anders / als wie es vom Apo-  
stel Paulo müste genommen werden / wenn er  
θεοωρεως hiesse. Und als ich fragte / wo  
denn dergleichen Leute angetroffen würden?  
sagte er: Das wüste er nicht / iedoch hielt er  
davor / daß solche Leute noch iso wären. Ich  
that nun zwar ein und andre Erinnerung  
hinzu / insonderheit / daß sie doch nicht so unge-  
reimt Ding vorgeben solten; aber kan mir  
leicht einbilden / daß es wenig wird geachtet  
worden seyn. Und diese Leute kamen aus ei-  
nem Hauffen her / von welchem ich vermu-  
then mußte / daß wo nicht alle / doch der mehre-  
re Theil dergleichen Gedancken hegeten. Es  
ist aber diese Meinung nicht alleine wider  
Gottes Wort. vid. S. 13. n. VII. & 30., son-  
dern auch sehr gefährlich / so der Satanischen  
Verführung Thür und Thor öffnet / dessen  
Verführung sie sich nicht gerne werden theil-  
haftig machen wollen.

S. 35. Ist mir recht / so bringet sie die  
æquivocation auf die nicht richtige Rede / da  
sie keinen Unterscheid zu machen wissen unter  
den Göttlichen Träumen und unter den  
rechten Prophetischen Weissagungen /  
die doch so weit unterschieden seyn / als Tag  
und Nacht. Dazu kan die Phantasie man-  
chem



ihm eine solche Beredung machen / daß er vor  
Göttlich hält / was dergleichen nicht ist / viel-  
mehr kan solches geschehen / wenn der Satan /  
Gottes Affe / sich mit untermischet. Mir  
gefallen hierbey wohl die Worte / die ich in ei-  
ner Erklärung / was von Gesichtern / Er-  
scheinungen und Offenbarungen zu halten /  
gefunden habe: Es können auch einige da-  
vor halten / eine solche Versicherung zu  
haben / die doch nicht Göttlich ist ; so ist  
auch eine mögliche Sache / wie der Teu-  
fel in allem Gottes Affe ist / daß er aus  
dessen Verhängniß / einem Menschen  
nicht nur eine Erscheinung oder Traum  
widerfahren lassen kan / sondern ihm  
auch so damit einnehmen / daß er selbst  
darüber sterben sollte / es wäre lauter  
Göttliches Gesichte / wie es heisset 2. Cor.  
XI. 14. daß sich der Satan selbst verstel-  
let in einen Engel des Lichts / und also /  
daß die ihn sehen / nicht anders meinen /  
als er sey ein Engel des Lichts ; zu ge-  
schweigen / was die Phantasie bey einem  
Menschen zu thun vermag / daß er sich et-  
was zu hören oder zu sehen / aufs gewis-  
seste einbildet / so doch eine bloße Einbil-  
dung ist. So weit die Worte der Erklä-  
rung. Je wenn doch nun solche liebe Leute



wolten den Unterscheid der Göttlichen  
Träume und der Prophetischen Weiss-  
agung wohl merken; wolten die Tiefe der  
verderbten Natur und die List des Sars er-  
weget; und wolten die vermeinten Göttli-  
chen Offenbarungen genauer anschauen / zu-  
mahl sie von andern beleichtet worden / ich bin  
versichert / sie würden sich eines bessern besin-  
nen / und nicht mehr so ägerlich reden oder  
schreiben. Du vielleicht hat Gott seine  
Stunde / da sie wieder zu sich selbst kommen /  
darum wir ihn auch ersuchen wollen.

S. 26. Inzwischen / nachdem wir die ei-  
gene Beschaffenheit der Prophetischen Offen-  
barungen und Weissagungen erlernt ha-  
ben / so können wir zwischen den irrigen Mei-  
nungen gerades Weges hingehen / daß wir  
der Sache weder zu wenig noch zu viel thun.

Wir verachten also nicht alle Göttli-  
che Offenbarungen / Träume und Gesich-  
ter; doch machen wir sie auch nicht zu Pro-  
phetischen Offenbarungen. Non est mens  
nostra, viliones, si quædam se offerant,  
statim ab initio & absque debito scruti-  
nio & examine rejiciendas esse. Vult  
enim Apostolus, ut omnia probemus,  
quo, quod bonum est, retineamus.  
I. Thess.



1. Theff. V. 21. schreibt der Herr D. Löcher  
de Visionibus S. 46. Und im S. 48. Ex  
his facile patet, errare illos non parum,  
qui absq̄ve decenti examine omnes in-  
differenter Visiones aut damnant aut  
approbant.

S. 37. Dieses muß uns aber hierbey als  
eine Regel und ausgemachte Sache bleiben/  
daß wir ungeschweuet verwerffen können und  
sollen alle Träume / Gesichter / Erscheinun-  
gen und Offenbarungen 1.) Die wider  
Gottes klares Wort uns etwas auf-  
trogen oder aufbringen wollen. Denn  
so auch ein Engel vom Himmel euch  
würde Evangelium predigen anders/  
denn das wir euch geprediget haben / der  
sey verflucht / Gal. I. 8. (2.) Die eben  
nicht wider Gottes Wort was aufbrin-  
gen / doch was neues lehren / so in Gottes  
Wort nicht stehet. Denn Gott hat uns  
allen seinen Rath verkündigen lassen Act.  
XX. Und die H. Schrift ist so vollkom-  
men / daß sie uns zur Seligkeit kan unter-  
richten; item, daß auch ein Mensch Got-  
tes ( ein Diener Gottes ) durch sie zu allem  
guten Werck ( auch seiner Ampts Ber-  
richtung ) geschickt kan werden 2. Tim.  
S. 5. III. 16.



III. 16. (3.) Die sich vor nöthige Erklär-  
rung der .h. Schrift wollen angeben.  
Denn das ist wider die Klarheit der Heil.  
Schrift. Die ist schon ein Licht / so da schein-  
et an einem dunckeln Ort. 2. Pet. I. und  
kan alleine fidei divinam machen und un-  
verwerfflich auslegen / darum wir auch auf  
die Schrift gewiesen werden. Joh. V. 39.  
Matth. 24, 15. (4.) Welche über Streit-  
Fragen in Glaubens- Sachen wollen  
angegeben werden. Denn (α) solche  
Streit- Fragen zu schlichten hat der Herr  
Christus der .h. Schrift zugestellet. Joh.  
XII. 48. (β) Der Apostel unterwirfft sich  
diesem Urtheil selbst 2. Cor. II. 13. 14. (γ) Lobt  
die so richten und urtheilen. Act. XVII. 11.  
(δ) Will daß es in allen Kirchen so gehalten  
werde. 1. Cor. XIV. 29. (ε) Hält die Schrift  
vor gewisser als sichtbare Offenbarung.  
(5.) Welche von einem Geiste geschehen /  
der ohne Noth sich einfettet / und Erin-  
nerung thut / die ohne dem genug gesche-  
hen. Wie wir droben §. 13. n. IX. ein Exem-  
pel angeführet haben. (6.) Die dunkel /  
zweifelhaftig und zweydeutig / ja wohl  
gefährlich und weit aussehend seyn. Denn  
die Weissagungen und Offenbarungen Neu-  
es Testaments sind weit klarer / als die im Al-  
ten



ten Testament/wie gestanden wird / und aus  
Heb. I. i. erweißlich ist / und (7) die man ohne  
Prüfung soll annehmen. Denn wir müs-  
sen ja alles prüfen 1. Theff. V. 21. (8.) In  
Summa : Alle / die sich den Propheeti-  
schen Weissagungen altes und neues Te-  
staments wollen gleich geachtet wissen.  
Denn die Rede des Sohnes Gottes / die er  
hernach durch seine Apostel in aller Welt hat  
vortragen und endlich uns zur Nachricht las-  
sen aufschreiben / ist die letzte. Heb. I. i. daß  
wir also von solcher Art keine mehr werden zu  
gewarten haben.

S. 38. Wenn aber Träume / Gesichter  
und Erscheinungen andere Sachen angehen/  
als Glaubens-Sachen / und geschehen zu ei-  
ner Zeit / die solche Dinge umständlich und  
nachdencklich machet / so thut man wohl / daß  
man sie nicht hindan setzet / Gott fleissig um  
seine Regierung und Leitung ersuchet und auf  
den Ausgang siehet / doch sie nicht vor unfehl-  
bar Göttlich annimt oder ausgiebt / vielweni-  
ger andern auftringet / wegen der Gefahr / die  
wir droben S. 35. angemercket haben. Und  
ob sie uns auch vermuthlich als Göttlich vor-  
kommen / andere aber sie nicht ansehen wollen /  
müssen wir ihnen ihr Urtheil überlassen und  
nicht



nicht meinen als sündigen sie. Massent sie viel  
Ursache dazu halten können / daß sie dieselben  
nicht vor Göttlich wollen erkennen / die wir  
nicht allezeit ergründen können / zum Exem-  
pel: Die Liebe zum Worte Gottes; ihr Un-  
vermögen die Gesichter zu prüfen; der Man-  
gel Göttlicher Verheissung / die Unwissen-  
heit im Unterscheide / wie sie dieselben sollen an-  
nehmen / und was sonst dergleichen mehr ist.  
Und weil man solche Offenbarungen fide di-  
vinâ nicht anzunehmen hat / als welches die  
gröste Ehre ist / und keinem andern als Gött-  
lichem Prophetischen Worte zukommt / so ist  
es ja so übel eben nicht gehandelt / wenn man  
bey solchen Umständen / da man sich nicht drein  
zuschicken weiß / lieber nichts davon hält oder  
sie beyseits setzt / als daß man ihnen eine gröf-  
sere Ehre giebet / als ihnen gebühret. Zumal  
so viele Offenbarungen und Weissagungen /  
davon das gröste Spiel und Lerm gemacht  
worden / allemahl auf ein La Mi hinaus ge-  
lauffen sind. Wir haben des Carlstads  
(schreibt Herr D. Löscher in succinctâ re-  
petitione de Vis. & Rev. S. 47. doch Latei-  
nisch) / des Münsterers; des Brocardi eines  
Italiäners bey dem Danæo in Prolegom. in  
Prophet. Minores, des Weigeli, P. Na-  
gels / P. Feigenhauers / Joh. Plaustrarii

1610,



1610, Christoph. Kotteri, Mich. Sendi-  
voji Drobcicii, Christinae Poniatoviae  
Duchnickiae 1617, Petri Weelandi Rhe-  
ti 1619, Andr. Habersfelds 1624, Simonis  
Bartlitzii, Philippi Ziegleri, 1624. Joh.  
Wernerii und George Reichard 1635,  
Joh. Keils Württemberg. von Tobia Wag-  
nern refutirt / Hermanni Huds Lüneburg.  
1665. und unzehlige anderer ihre Gesichter /  
die aber der Ausgang deutlich genug widerle-  
get hat / vid. etiam supra §. 6. n. 6.

§. 39. Wenn aber fromme Christliche  
Leute nachdenckliche Gesichter haben / welche  
die Umstände der Zeit glaubwürdig machen /  
so werden nach vorgesehener Prüfung an-  
derer Umstände auch solche Dinge von an-  
dern nicht so leicht in den Wind geschlagen  
werden / aber das wird ein seltsames Wildpret  
seyn und gar rar geschehen / und werden doch  
nicht anders angenommen / als daß man da-  
bey auf den Ausgang siehet.

§. 40. So viel wäre nöthig gewesen von  
den Prophetischen Weissag- und Offenba-  
rungen zu melden / damit sich einfältige bey  
dieser Zeit / da von den Offenbarungen so viel  
gesaget wird / ein wenig darein schicken könten;  
andere aber / die einen bessern Verstand in  
dies



diesem Stück haben / als ich / mögen ihre Ged  
dancken vor sich entweder behalten oder ma  
nierlicher an den Tag legen / mir aber meine  
Einfalt lassen. Inzwischen will ich meinem  
Gott dancken vor die Prophetische Offenba  
rung seines Wortes und denselben bitten / daß  
er uns und unsere Nachkommen dieselbe rein  
und lauter erhalten / und uns vor aller Ver  
führung des Satans gnädiglich behüten  
wolle / um seines lieben Sohnes Jesu  
Christi Willen / Amen!



4000

WMA

M



e Ge  
r ma  
meine  
einem  
fenba  
n/ daß  
e reit  
Ver  
uten

ULB Halle  
002 377 128

3









Q. N. 278.

Nöthiger

Vor

Prophe

Reissag

Welch

Nach Gottes W

Hey zig

nicht undienlich zu

Dab

So wohl von ar

Reformation L

Irrigen/ k

All

Insond

Von dem W

weitläufftig Mel

damit die Zweifel/die vor

ricis vorkommen/m

werd

Aufgese

M. Albrecht Sch

Ecclesiast. Thom

Leipzig/in Friedr. Lanck

drucks Imman

